# Deutsche Rundschau
in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G.. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 594 und 595.

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die einspaltige Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 137** — **Bromberg, Sonntag den 18. Juni 1933** — **57. Jahrg.**


# Polen lernt vom Nationalsozialismus.

Das war immer so und wird so bleiben: mit nichts findet sich die Welt leichter ab, als mit vollendeten Tatsachen. Und weiter: die Welt gibt niemals dem wenn auch mit besten Absichten bepackten zaudernd Untätigen Recht, sondern stellt sich schließlich in bedingter oder unbedingter Weise immer auf die Seite des Handelnden. Früher oder später finden sich dann auch die Gründe vor, deren man bedarf, um demjenigen Recht zu geben, der die Welt um vollendete Tatsachen bereichert hat.

Viel Belehrung bietet in dieser Hinsicht das Studium der Phasen, die das Verhältnis der polnischen Publizistik zum deutschen Nationalsozialismus bisher aufgewiesen hat. Diese Phasen wickelten sich wie nach einem inneren Gesetze ab. Von den konsequentesten Elementen der Nationalen Partei und von Mackiewicz im BB-Lager abgesehen, welche im Nationalsozialismus, lange noch vor dessen Siege, eine ideologische Verwandtschaft erfühlten, legte die polnische Publizistik ein ziemlich übereinstimmendes Verhalten an den Tag. Zuerst dominiert Hohn und Spott in den politischen Betrachtungen, die sich auf den Nationalsozialismus und seinen Begründer bezogen. Als wenn man sich keinen lächerlicheren Unsinn vorstellen konnte. Man behandelte den Nationalsozialismus (hier Hitlerismus genannt) als eine Seifenblase, die bald zerplatzen würde. Als die „Seifenblase" nicht Miene machen wollte, zu platzen, als vielmehr die „lächerliche" Bewegung zusehends wuchs und wuchs, sah man sich genötigt, anstandshalber zu Erklärungen Zuflucht zu nehmen, welche diese unverhoffte Erscheinung, daß eine Seifenblase, statt zu platzen, wider ihre Natur eine immer größere Konsistenz bekommt, auf irgend etwas Banales und Gemeinplätziges zurückführen sollten. Die Hypothese vom reinen „Unsinn" wurde daher aufgegeben, und der Nationalsozialismus erhielt den Stempel eines Spekulationsunternehmens der — Schwerindustrie. Diese Phase begleitete zugleich ein listiges Grinsen (wer wird sich als machiavellistischer erweisen: Hitler oder die Schwerindustrie?), nachdem vielen die Lust zum lauten Lachen vergangen war.

Mittlerweile kam die Harzburger Front: Die Spannung wuchs, das Grinsen wurde immer feiner und ging schließlich in die Kummerfalten verdüsterter Mienen über.

Bei den weiteren Ereignissen, die dem Anwachsen einer Lawine glichen, hielt man es aber nicht mehr aus: weg war die Ironie, und eine ungeheure Enttäuschung entlud sich in gewaltigen Explosionen und hellen Flammen. Ein höllischer Lärm erhob sich, und alles schrie durcheinander: Sozialisten, Demokraten, Konservative, Chadeken, Juden, Liberale, ja sogar Endeken gemäßigter Färbung entliehen einander Argumente, Schlagworte, Phrasen, und bildeten einen gemeinsamen Heerbann wider den „Hitlerismus", wider den „Wahnsinn", der in Deutschland ausgebrochen sei. Dieses Toben währte einige Zeit, doch nicht lange. Dann kaml die Erschöpfung; denn so ist nun einmal der Mensch. Dann kam auch die Gewöhnung. Allgemach gewöhnte man sich an die Erscheinung: Nationalsozialismus. Was immer es damit sei — sagten sich die Ernüchterten — mag der Nationalsozialismus ein Widerspruch in sich selbst, mag er eine bessere oder schlechtere Nachahmung des Faszismus sein, mögen die Hintergründe des Hitlerismus geheimnisvoll sein oder nicht, mag man das Ding Wahnsinn nennen oder Erleuchtung — so oder so — da es nunmehr als gewaltige Tatsache dasteht und wirkt: muß man mit dieser Tatsache ernsthaft und möglichst in aller Ruhe rechnen!

Damit stehen wir in der gegenwärtigen Phase des Verhaltens des in Betracht kommenden Teils der polnischen Publizistik gegenüber den Problemstellungen und den konkreten Aktionen des deutschen Nationalsozialismus. Da der Nationalsozialismus durch Gefühlsäußerungen nun einmal nicht hinwegzubauen ist und offenbar für eine unabsehbare Zeitspanne das Leben des gesamten Deutschtums zu bestimmen verspricht, hält man es endlich für geboten und ersprießlich, dieses merkwürdige Phänomen einigermaßen objektiv zu studieren, um aus diesem Studium diesen oder jenen Nutzen zu ziehen.

Es bildet sich in Polen eine schon ganz ansehnliche Literatur aus Studien, Aufsätzen und Betrachtungen, welche eine gemeinsame Überschrift verdienen, die etwa lauten könnte:

**„Der deutsche Nationalsozialismus als Anreger, Wegbahner und Lehrmeister in Polen".**

Als Lehrmeister, jawohl. Unter seinen Schülern befinden sich auch solche, die es sich kaum gestehen würden. Hier ein erstes, sehr charakteristisches Beispiel. Noch unlängst gab es im Munde eines typischen polnischen Parteisozialisten (marxistischer oder angeblich marxistischer Prägung) nichts Verächtlicheres als die Bezeichnung: „Kleinbürger"; nicht viel höher wurde der „Intelligenzler" bewertet. Damit ist es schon aus! Niedziałkowski hat inzwischen hinzugelernt und das neueste PPS-Schlagwort lautet: Heran an die Kleinbürger und an die Intelligenz!, wobei die marxistische Begründung nichts zu wünschen übrig läßt.

Daß diejenigen, die vom Nationalsozialismus lernen, ihren Lehrmeister hübsch verschweigen, oder — wenn sie ihn nennen, gar Prioritätsrechte beanspruchen, ändert nichts an der Sache. Aber gelernt wird massenhaft. Die einen stellen unmittelbare Beobachtungen an und ziehen selbständige Schlüsse, andere beziehen Einsichten lieber auf dem Umwege über Paris und schöpfen Aufklärungen aus geistreichen und gar nicht so hitlerfeindlichen Aufsätzen französischer Zeitschriften. Uns interessieren vor allem die selbständigen Beobachtungen der polnischen Publizistik. Der befruchtende Einfluß von Studien und Beobachtungen, die auf polnischer Seite der jüngsten ideologischen Entwicklung in Deutschland gewidmet werden, äußert sich u. a. in der Arbeit des Publizisten Tadeusz Katelbach, die unter dem Titel: „Das zeitgenössische Deutschland und die Nationalitätenprobleme" (Niemcy współczesne wobec zagadnień narodowościowych) im Verlage des Instituts zur Erforschung der Nationalitätenfragen schon im Jahre 1932 erschienen ist.

Auf die in dieser Arbeit des seit mehreren Jahren in Berlin lebenden Verfassers entwickelten Gedankengänge beruft sich Professor Wacław Komarnicki in einem interessanten, im **„Kurjer Warszawski"** veröffentlichten Aufsatze, der von der ideologischen Entwicklung handelt, welche sich in Deutschland vollzogen hatte und in endgültigen, ausgereiften Formulierungen in den Nationalsozialismus eingemündet ist.

Professor Komarnicki geht von der am 17. Mai 1933 im Reichstage gehaltenen Hitler-Rede aus, die bekanntlich im Ausland recht verschiedenartig kommentiert, insbesondere aber in Polen nicht recht verstanden wurde. In Polen fand man einen Widerspruch zwischen dem, was Hitler in seiner Rede gesagt hatte und dem Streben nach der Revision der Grenzen, insbesonder nach der Wiedererlangung des Korridors. Prof. Komarnicki weist nach, daß dieser Widerspruch nur ein scheinbarer gewesen sei. Die Anerkennung des Grundsatzes von der „eigenständigen Nation" durch Hitler war „kein diplomatischer Trick, kein unaufrichtiges Manöver", wie man in Polen zu glauben geneigt war. In diesen Irrtum konnte man in Polen nur deshalb verfallen, weil man sich von den tiefen Umstellungen und Veränderungen, die in Deutschland erfolgt waren, nicht Rechenschaft gab. Professor Komarnicki versucht nun im Anschluß an Katelbachs Schrift und die in ihr zitierten deutschen Autoren die jetzt in Deutschland herrschende Auffassung der nationalen Idee kurz zu charakterisieren. Er schreibt u. a.:

„Der Begriff „Deutschland" ist nach dem Kriege weitreichender, als er es vor dem Kriege war. Bismarck war bestrebt, einen straff zusammengefügten deutschen, in nationaler Hinsicht einheitlichen Staat aufzubauen; als den eigentlichen Deutschen betrachtete er den „Reichsdeutschen"; dieser war jedenfalls enie höhere Art unter den übrigen, über die ganze Erdkugel versteuten Deutschen. Erst die Niederlage, der Verlust einer Reihe von Landgebieten, wurde zum Beweggrund der Entstehung des Bestrebens, **alle Deutschen der Welt zu engster nationaler Einheit zusammenzuschließen.** Anstelle des „Reichsdeutschen" tritt der Begriff des „Kulturdeutschen" in den Vordergrund. Das ergibt vor allem einen großen zahlenmäßigen Zuwachs." So ist anstelle der reichsdeutschen Ideologie die „großdeutsche Ideologie" getreten. „Auf diese Weise — so führt Professor Komarnicki weiter aus — tritt im Leben des heutigen Deutschlands eine Erscheinung hervor, die zur kaiserlichen Zeit unbekannt war: **eine nationale Politik, welche sich gegen die Überschätzung des Staatsverbandes und die Unterschätzung des nationalen Verbandes wendet.** Während vor dem Kriege — die Form — der Staat in der Psyche der deutschen Nation alleinherrschend war und in der Epoche des deutschen Imperialismus die Verkörperung der höchsten Werte bildete, wird jetzt, nachdem dieses Ideal versagte, **die Nation als unsterblicher Wert auf den ersten Plan gerückt".** Diese Evolution zur Auffassung der deutschen Nation als Gesamtheit, des Volksgedankens als des dem Staatsgedanken übergeordneten Ideals wird dann durch deutsche Zitate (von Hintzes und von Mutius in „Staat und Volkstum") beleuchtet.

Was ist aber der Zweck dieses Versuches, in die Ideologie des gegenwärtigen Deutschlands verständnisvollen Einblick zu gewinnen? Der Zweck ist nicht rein theoretisch. Dem Verfasser des Aufrufes ist es darum zu tun, Polen anzuspornen, daß es Deutschland — nachahme. Polen habe von Deutschland zu lernen, wie man aus der Überordnung des nationalen Gedankens über den Staatsgedanken „ein mächtiges Instrument" der Politik machen könne. Die ideologische Entwicklung Deutschlands liegt — so meint Professor Komarnicki (wie übrigens alle Endeken) — „in der allgemeinen Entwicklungslinie unserer Epoche", Damit müsse man auch in Polen rechnen. Leider baue aber das Lager, das jetzt in Polen die Macht innehabe, seine Politik nicht auf dieser „nationalen" Grundlage auf, sondern stehe auf dem Boden der sogenannten „Staatsideologie", welche immer ungenügender werde. „. . . **Es rückt die Zeit heran,** so schließt Professor Komarnicki, **wo eine gründliche Revision der grundsätzlichen Begriffe des Verhältnisses zwischen Staat und Nation auch in Polen durchzuführen sein wird."**

*

Wir beschränken uns auf diesen Bericht, der in mancher Hinsicht interessante Perspektiven erlaubt. Der polnische Professor beruft sich ausdrücklich auf seinen Landsmann Katelbach, der offensichtlich in seiner Schilderung der deutschen Ideenwelt von Max Hildebert Böhms Standard-Werk „Das eigenständige Volk" befruchtet wurde. Soweit uns bekannt geworden ist, sind Böhm und Katelbach auch persönlich in Fühlung getreten. Max Hildebert Böhm aber ist bekanntlich einer der führenden wissenschaftlichen Köpfe der Bewegung der deutschen Volksgruppen in Europa, die es nicht erst seit gestern und heute, sondern seit den Tagen der Revolution gegeben hat, und in deren Reihen die „Deutsche Rundschau in Polen" nicht nur den Kampf um die Rechte des deutschen Volkes in Polen geführt hat, sondern auch für die Eigenständigkeit des polnischen Volkstums im Deutschen Reich wirksam eingetreten ist.

# Deutschland fordert Kolonialbesitz.

## Eine Denkschrift Dr. Hugenbergs auf der Weltwirtschaftskonferenz.

London, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) **Entsprechend dem Beschluß des wirtschaftlichen Ausschusses der Weltwirtschaftskonferenz, keine Aussprache stattfinden zu lassen, hat Reichsminister Dr. Hugenberg eine Denkschrift überreicht, in der die deutschen Auffassungen zu den bekannten Problemen dargelegt und die deutschen Forderungen angemeldet werden. U. a. fordert Dr. Hugenberg in dieser Denkschrift Kolonialmandate für Deutschland.**

### Die erste Pariser Stellungnahme.

**Paris**, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Denkschrift, die Dr. Hugenberg am Freitag abend namens der Reichsregierung beim Sekretariat der Weltwirtschaftskonferenz niedergelegt hat, und in der Deutschland die Rückgabe seiner Kolonien fordert, ist der Pariser Presse erst so spät bekannt geworden, daß die Morgenblätter noch keine Gelegenheit hatten, dazu Stellung zu nehmen. Nur Pertinax schreibt im „Echo de Paris", daß dieser Schritt der Reichsregierung ein Beweis dafür sei, auf wie lockerem Boden auch die Weltwirtschaftskonferenz aufgebaut sei, und daß sowohl in London wie in Genf „kriegerische Mächte hinter den Kulissen arbeiten".

### Starke Beachtung in Amerika.

**Newyork**, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Londoner Denkschrift des Reichsministers Dr. Hugenberg wird hier stark beachtet und von der Presse ausführlich wiedergegeben, wenn auch teilweise, so besonders in dem Sonderbericht der „Times", mit gehässigen Bemerkungen versehen. Die „Times" erklären, Dr. Hugenberg zeige nunmehr, was Deutschland auf der Konferenz zu erwarten wünsche. Die Ausführungen Dr. Hugenbergs bedeuteten eine Offenbarung für die Konferenz, die sich mit wirtschaftlichen Fragen, aber nicht mit Landerwerb zu befassen habe. „Newyork Herald" erinnert daran, daß Deutschland erstmalig seit der Rede Dr. Schachts im Jahre 1929 wiederum Kolonialansprüche anmelde.

### Das Echo in London.

**London**, 17. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) Die Denkschrift des Reichsministers Hugenberg, die dem Wirtschaftsausschuß der Londoner Konferenz vorgelegt wurde, ist in der englischen Presse gut wiedergegeben worden. **Die Konferenz ist nunmehr gezwungen, sich mit den deutschen Forderungen und Ansichten zu befassen und hierzu Stellung zu nehmen.** Es wird unmöglich, an der Denkschrift einfach stillschweigend vorüberzugehen, obwohl es nicht an Bemühungen fehlen wird, um auch diesmal wieder Deutschlands wohlberechtigte Forderungen irgendwie auf die lange Bank zu schieben. Gewisse Ansätze hierzu zeigen sich bereits in einigen Kommentaren.

Am meisten interessiert die englische Presse die deutsche Forderung nach Kolonien, die als eine wirtschaftliche Notwendigkeit begründet ist und daher Beachtung findet. Die „Times" überschreiben die Meldung mit den fettgedruckten Worten: „Deutschlands Anspruch auf Kolonien" und sagt, sie seien noch unsicher, ob die Denkschrift die persönlichen Ansichten Hugenbergs wiedergebe oder eine amtliche deutsche Erklärung sei. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" möchte der Denkschrift nur theoretischen Wert beimessen, sagt aber, **daß der Anspruch auf den Besitz von Kolonien in Afrika dieses Mal als ein wirtschaftlicher Beweisgrundsatz und nicht als eine politische Forderung vorgebracht werde.** Man werde die Denkschrift aus diesem Gesichtswinkel betrachten müssen.

Weiter: Herr Professor Komarnicki fordert seine Landsleute auf, eine gründliche Revision in der Betrachtung des Verhältnisses zwischen Staat und Nation auch in Polen durchzuführen. Wir sind für diesen Ruf aufrichtig dankbar; wir haben ihn ja selber unermüdlich erhoben. Wir fürchten nur, daß er auch dann nicht gehört wird, wenn er aus polnischem Munde kommt. Es gibt Denkformen und Erfüllungsmöglichkeiten, die der einen Nation gegeben sind, der anderen nicht. Man kann in dieser Beziehung aus der Geschichte der Völker unendlich viel lernen. Wir haben auch viel gelernt.

Eines aber ist sicher — und das hat der polnische Professor zu notieren vergessen — daß die Eigenständigkeit des polnischen Volkstums im Ausland schon immer eine polnische Forderung war, und daß zuerst die polnische Nation einen Organisationsrat des Weltpolentums geschaffen hat, ohne zu gleicher Zeit — wie es die deutschen Staatsmänner seit Jahren getan haben — die gleiche kühne Hand gegenüber den eigenständigen Volkstümern innerhalb der Polnischen Republik gebend aufzutun.

Mit anderen Worten: in Polen wird die deutsche nationale Idee, die sich bereits in der freiwilligen Schaffung der preußischen Schulgesetzgebung für die polnische Minderheit bewährt hat, und die jetzt mit besonderer Betonung vom Nationalsozialismus aufgenommen wurde, soweit akzeptiert, als man von ihr nehmen kann. Eine Idee ist aber erst dann kräftiges Lebensbrot, wenn man ihr Opfer zu bringen weiß. Bisher hat man aber die Opferlämmer nur immer im anderen Hause gesucht, und so kommt es, daß die Opfer Gott nicht wohlgefällig waren, daß noch immer dunkle, ängstlich beobachtete Rauchwolken über dem polnischen Hausaltar schwelen.

## Amerikanische Verärgerung

### über die Schuldner-Staaten.

**Newyork, 17. Juni.** (Eigene Drahtmeldung.) Aus allen Washingtoner Äußerungen spricht die starke Verärgerung über die Entwicklung der Schuldenfrage und über die Londoner Verhandlungen. Präsident Roosevelt beauftragte seinen persönlichen Vertrauten Moley, in der nächsten Woche nach London abzureisen, um dort als Ratgeber der amerikanischen Abordnung, gleichzeitig aber auch als persönlicher Beobachter Roosevelts tätig zu sein. Das Weiße Haus erklärt, daß sämtliche Londoner Vorschläge mit „starkem finanziellen Mikroskop" untersucht werden würden, bevor die amerikanische Abordnung die Ermächtigung zur Unterzeichnung erhalte. Es wird hervorgehoben, daß die Entscheidung nicht in London, sondern in Washington bei Roosevelt und Woodin liege. Amerika werde also jeden übereilten Schritt hinsichtlich der Stabilisierungsabmachungen vermeiden.

**Die Schuldnerstaaten müßten Entgegenkommen zeigen, bevor sie in der Schuldenfrage Zugeständnisse erhielten. Amerika wird in nächster Zeit Schuldennoten absenden, in denen der Standpunkt der Vereinigten Staaten dargelegt werden soll. Die Zahlung von nur sieben vom Hundert der fälligen Raten habe Europas Aussicht auf Revision der Schuldenverpflichtungen stark verringert.**

**In Washington sei man besonders über Frankreich, Belgien und Polen außerordentlich verärgert. Frankreich könne erst dann auf Entgegenkommen rechnen, wenn es seinen Dezember-Verpflichtungen und teilweise der Juni-Verpflichtung nachkomme. Amerika verhandele mit den einzelne Schuldnern nur getrennt.**

## Neue Männer in Danzig.

**Danzig, 17. Juni.** (PAT.) Zum neuen Präsidenten des Danziger Volkstages soll der bisherige Volkstagspräsident von Wnuck wiedergewählt werden. Als erster stellvertretender Präsident des Volkstages wird der bisherige Zentrumspräsident Potrykus und als zweiter Vizepräsident das Mitglied der Nationalsozialistischen Partei Batzer genannt. Es verlautet, daß der neue Senat nach dem Vorbilde im Reiche die Arbeitsdienstpflicht in Danzig einführen werde. Die nationalsozialistische Führerschule soll in Zoppot errichtet werden.

Am Sonnabend werden zwischen dem bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm und dem neuen Senatspräsidenten Dr. Rauschning Unterredungen über eine Zusammenarbeit der Nationalsozialisten mit den Deutschnationalen stattfinden.

In der ersten Sitzung des neuen Danziger Volkstages, die am 20. d. M. unter dem Vorsitz des bisherigen Senatspräsidenten Dr. Ziehm stattfindet, soll nach der Wahl des neuen Senatspräsidiums eine Satzungsänderung des Danziger Volkstages beschlossen werden, wodurch dem Volkstagspräsidenten eine größere Macht eingeräumt wird. Nach Schluß der ersten Volkstagssitzung wird Senatspräsident Dr. Rauschning vor dem Gebäude des Danziger Volkstages an die Danziger Bevölkerung eine Ansprache richten, an die sich dann ein Umzug durch die Straßen der Stadt anschließen wird.

Die nächste Sitzung des Volkstages dürfte dann am 23. d. M. abgehalten werden. In dieser Sitzung soll der neue Senatspräsident sein Regierungsprogramm vorlegen. Der Verlauf dieser Sitzung und die Rede des Senatspräsidenten wird vom Danziger Sender übertragen werden.

## Dollfuß in Paris.

**London, 17. Juni.** (PAT) Der österreichische Bundeskanzler Dollfuß hat gestern im Flugzeug London verlassen, um sich nach Paris zu begeben.

Wie hierzu aus Paris gemeldet wird, ist Dollfuß am Nachmittag in Paris eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem französischen Außenminister Paul-Boncour. Die Unterredung bezog sich auf die letzten politischen Vorfälle in Österreich und auf die finanzielle Lage der österreichischen Republik. Dollfuß habe besonders die ungeheuren finanziellen Schwierigkeiten seines Landes hervorgehoben. Am Abend ist der österreichische Bundeskanzler nach Wien weitergereist.



## 2½ Jahre Gefängnis für Dr. Gereke.

In dem Prozeß gegen den früheren Landrat Dr. Günther Gereke, der die Große Strafkammer des Landgerichts I seit dem 18. Mai beschäftigte, erging am Freitag, dem 16. d. M., das Urteil: **Dr. Gereke wurde wegen fortgesetzter Untreue im „Fall Verbandszeitschrift" zu 2½ Jahren Gefängnis und 100 000 Mark Geldstrafe verurteilt.** An Stelle der Geldstrafe tritt im Nichtbeitreibungsfall für je 1000 Mark ein Tag Gefängnisstrafe. Im Falle „Aufwandsentschädigung" wurde Dr. Gereke freigesprochen, und im Fall „Hindenburgausschuß" wurde das Verfahren auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Der mitangeklagte Verbandssekretär Freygang wurde wegen Beihilfe zur fortgesetzten Untreue zu vier Monaten Gefängnis verurteilt. Soweit die Anklage gegen Freygang auf Beihilfe im Fall „Hindenburgausschuß" lautete, wurde das Verfahren gleichfalls auf Grund des Straffreiheitsgesetzes eingestellt.

Die Untersuchungshaft wird beiden Angeklagten angerechnet, der Haftbefehl gegen Dr. Gereke wird aufrechterhalten.

*

## Deutschnationaler Kampfring Dortmund aufgelöst.

Der Polizeipräsident hat den Deutschnationalen Kampfring für den Präsidialbezirk Dortmund auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 26. Februar 1933 in Verbindung mit den §§ 14 und 41 des Polizeiverwaltungsgesetzes aufgelöst. In der Begründung des Verbotes wird gesagt, daß etwa 75 v. H. der neuaufgenommenen Kampfringmitglieder noch bis zum März 1933 zur SPD. oder KPD. gehört hätten. Es sei verschiedentlich zu Zusammenstößen anderer Gruppen mit Kampfringmitgliedern gekommen. Zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung habe das Verbot ergehen müssen, wobei jedoch anerkannt werden müsse, daß die Führung des Kampfringes eine direkte Schuld an den vorhandenen Zuständen nicht treffe.

### Ein Befehl des Staatssekretärs von Bismarck.

Der Reichskampfringführer der Deutschnationalen Front, Staatssekretär von Bismarck, übergibt der Öffentlichkeit die nachfolgende Erklärung:

**An verschiedenen Stellen des Reiches mehren sich die Verdächtigungen, daß der Deutschnationale Kampfring kommunistische Elemente in seinen Reihen dulde. Der Reichskampfringführer hat am 2. Juni einen erneuten Befehl an sämtliche Untergliederungen des Deutschnationalen Kampfringes gerichtet, in dem schärfste Nachprüfung der Mitgliederlisten des Deutschnationalen Kampfringes angeordnet wurde. Obwohl von dem Eindringen zersetzender kommunistischer oder sonstiger marxistischer Elemente in die Kampfringe in keinem Falle die Rede sein kann, richtet der Reichskampfringführer von Bismarck, um allen weiteren Verdächtigungen den Boden zu entziehen, erneut den folgenden Befehl an alle Führer des Deutschnationalen Kampfringes:**

**„Ehemalige Angehörige der KPD. und SPD., des Reichsbanners oder ihrer Nebenorganisationen, die nach dem 30. Januar 1933 dem Kampfring beigetreten sind oder sich zum Beitritt angemeldet haben, sind sofort aus den Listen des Kampfringes zu streichen, wenn sie nach dem 1. Januar 1932 noch aktiv in den marxistischen Organisationen tätig waren."**

*

### Agitation der „Stahlhelmselbsthilfe" verboten.

Die „Stahlhelmselbsthilfe e. V." verbreitete ein Werbeflugblatt, in dem die Stahlhelmselbsthilfe als die einzige ideale Arbeitnehmerorganisation bezeichnet wird. In dem Flugblatt werden nicht nur Stahlhelmmitglieder, sondern auch die übrigen nationalen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen zum Eintritt aufgefordert. Gleichzeitig waren in Langenbochum und Gladbeck Werbeversammlungen der Stahlhelmselbsthilfe einberufen worden. Der Polizeipräsident hat sich genötigt gesehen, diese Versammlungen zu verbieten, weil die Gefahr bestand, daß durch eine zu weitgehende Werbetätigkeit der Stahlhelmselbsthilfe die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit gefährdet wird.

## Deutsche Ortsschulratsmitglieder werden nicht bestätigt.

Am 2. Mai d. Js wählte der Gemeinderat in Schreibersdorf (Sienno), Kreis Wongrowitz, einstimmig zwei deutsche Besitzer in den Ortsschulrat. Auch die Polen im Gemeinderat wählten diese beiden deutschen Herren, von denen der eine bereits 15 Jahre und der andere sechs Jahre Mitglied des Schulvorstandes gewesen ist. Der Herr Gemeindevorsteher war allerdings ganz anderer Ansicht als sein Gemeinderat, denn er äußerte vor der Wahl, daß Deutsche nicht mehr in den Ortsschulrat hinein dürften, weil in Deutschland auch kein Pole in die Schulvorstände hineinkäme. (In Deutschland gibt man den Polen sogar freiwillig polnische Schulen! D. R.) Es handelt sich wohlgemerkt in Sienno um eine Gemeinde, in der nur eine staatliche deutsche Minderheitsschule besteht. Leider blieb es nicht bei dieser Äußerung des Gemeindevorstehers, denn die Wahl der beiden Deutschen wurde durch den Kreisschulrat nicht bestätigt.

Selbstverständlich haben die deutschen Wähler beim Kuratorium wegen dieser Nichtbestätigung Protest eingelegt, denn nach einer Verordnung über die Bildung von Ortsschulräten vom 27. 10. 1926, § 8, sollen in Gemeinden, in denen Minderheitsschulen vorhanden sind, ein Teil der Mitglieder des Ortsschulrates aus den Kreisen dieser Minderheit gewählt werden. Das heißt also, daß auch in Schreibersdorf, wo eine staatliche deutsche Minderheitenschule besteht, auch deutsche Hausväter über das Wohl und Wehe dieser Schule mitberaten sollen. Sollte aber die Nichtbestätigung der beiden gewählten Deutschen mit der merkwürdigen Äußerung des Gemeindevorstehers zusammenhängen, **dann bittet die deutsche Öffentlichkeit um den Namen und die Angabe der näheren Verhältnisse der polnischen Minderheitsschule in Deutschland, in welcher Schulvorstandsmitglieder deutscher Staatsangehörigkeit polnischer Nationalität nicht hineingewählt werden dürfen, wenn sie ordnungsmäßig gewählt sind.**

Solange der Herr Gemeindevorsteher seine Äußerung nicht durch Tatsachen belegen kann, bezeichnen wir sie als eine unverantwortliche Hitze, durch welche die Luft, die Deutsche und Polen atmen, vergiftet und daß friedliche Zusammenleben der beiden Nationalitäten, zu dem sich auch die Polen in der Gemeinde durch einstimmige Wahl der beiden deutschen Herren bekannt haben, zerstört wird.

Leider ist dies nicht der einzige bekannte Fall, in dem die Wahl von unbescholtenen alteingesesse nen deutschen Bürgern zu Ortsschulratsmitgliedern vom Kreisschulrat nicht bestätigt wurde.

*

### Kein Platz für reichsdeutsche Kinder in den Volksschulen.

Aus Dirschau wird berichtet:

Die Eltern der reichsdeutschen Kinder, die dei deutschen Klassen der Dirschauer staatlichen oVlksschule besuchen, erhielten von der Schulleitung die Mitteilung, daß ihre Kinder vom weiteren Besuch der Schule ausgeschlossen sind. Als Grund für die Maßnahme wurde Platzmangel angegeben. Es handelt sich um insgesamt 17 Kinder.

Ähnliche behördliche Maßnahmen werden auch aus anderen Städten gemeldet, so ist eine solche Anordnug auch in Pleschen (Woj. Posen) erlassen worden. Allerdings wird neicht berichtet, ob dort auch „Platzmangel" für diesen Schritt maßgeblich war.

## Aus anderen Ländern.

### Deutsch-lettische Einigung.

**Berlin, 17. Juni.** (Eigene Drahtmeldung.) In dem deutsch-lettischen Butterkonflikt ist es zu einer Vereinbarung gekommen, nachdem der lettische Außenminister dem Reichsaußenminster in London die Erklärung abgegeben hat, **daß die Lettische Regierung den Boykott gegen deutsche Waren untersagen will.**

### Der 75. Geburtstag des schwedischen Königs.

**Stockholm, 16. Juni.** (Eigene Drahtmeldung.) „Svendska Dagbladet" bringt anläßlich des 75. Geburtstages von König Gustav auf der ersten Textseite ein Kopfbild des schwedischen Königs mit einem vom Prinzen Wilhelm, dem zweiten Sohne des Königs, verfaßten formvollendeten Gedicht. Der König hat auf Schloß Tullgarn lediglich den Besuch des dänischen Königs und der Königin empfangen. Er verbringt seinen Geburtstag im Kreise der Familie. Freitag abend wird er im Rundfunk eine Ansprache an das schwedische Volk halten.

Von General-Feldmarschall Reichspräsident v. Hindenburg ist ein außerordentlich herzlich gehaltenes Glückwunschschreiben eingetroffen.

### Neuer Erdrutsch in Lyon.

**Paris, 17. Juni.** (Eigene Drahtmeldung.) In Lyon hat sich oberhalb der Stelle, an der vor Jahresfrist ein folgenschwerer Erdrutsch über 20 Opfer forderte, ein neuer Erdrutsch ereignet. Die Einwohner des gefährdeten Viertels verlassen in Eile ihre Wohnungen, um einer möglichen Katastrophe zu entgehen.

### Neuer Geschwindigkeitsrekord der „Bremen".

Der deutsche Überseedampfer „Bremen" hat auf der Überfahrt von Newyork seinen eigenen Geschwindigkeitsrekord auf 4 Tage 17 Stunden und 43 Minuten (bisher 4 Tage 19 Stunden) verbessert. Das Schiff hat eine Geschwindigkeit von 28,14 Seemeilen in der Stunde erreicht.

## Wasserstandsnachrichten.

### Wasserstand der Weichsel vom 17. Juni 1933.

Krakau — 2,26, Zawichost + 1,33, Warschau + 1,62, Plock + 0,74, Thorn + 0,55, Fordon + 0,50, Culm + 0,39, Graudenz + 0,50, Kurzebrak + 0,58, Pieckel — 0,11, Dirschau — 0,38, Einlage + 1,94, Schiewenhorst + 2,22.

> Früher war ich ernstlich überzeugt, es sei größer und besser, der ganzen Menschheit anzugehören, als einer bestimmten Nation. Weltbürgertum — ästhetischer Internationalismus — ich fasse heute kaum, daß ich damals die ganze Sinnlosigkeit solcher Begriffe nicht zu durchschauen vermochte. Das ist so, als wollte ein Pferd oder Löwe sein Pferd- und Löwentum aufgeben, um dadurch erst der Tierwelt anzugehören. Ich kann nur ganz Mensch sein, wenn ich vorher ganz Deutscher bin. Dies allein hat Realität, jenes andere ist nur ein künstliches Hirngespinst.
>
> Henry von Heiseler †
> (geschrieben in Rußland während der Revolutionsjahre).

# Aus Stadt und Land.



Bromberg, 17. Juni.

### Wechselnde Bewölkung.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde Bewölkung und nur noch vereinzelte Schauer an.

### Ein Brandstiftungsprozeß.

Ein Brandstifter hatte sich in der Person des 58jährigen Landwirts Franciszek Kus aus Mrotschen, Kreis Wirsitz, vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts zu verantworten. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, daß er in der Nacht zum 18. Dezember v. J. seinen Getreideschober in Brand gesteckt hatte. Neun Tage vor dem Brande war der Getreideschober, dessen tatsächlicher Wert von Sachverständigen auf höchstens 7—800 Złoty geschätzt wurde, von K. bei einer Versicherungsgesellschaft in Posen mit 1600 Złoty versichert worden. Während der von der Polizei durchgeführten Untersuchung lenkte sich der Verdacht, den Getreideschober in Brand gesteckt zu haben, auf K., über den auch seine Wirtschafterin belastende Angaben zu Protokoll gab. Nach ihren Aussagen soll K. in der Brandnacht vollständig angezogen auf den Hof hinaus gegangen sein und kurze Zeit, nachdem er in die Wohnung zurückkehrte, sei der Brand ausgebrochen. Vor Gericht bestreitet der Angeklagte seine Schuld. Den Getreideschober habe er nur deshalb so hoch versichert, da er hierzu von den Versicherungsagenten überredet worden sei. Daß er in der Brandnacht angekleidet die Wohnung verlassen habe, bestreitet er gleichfalls. Die Wirtschafterin Sikorska, die als Zeugin vernommen wird, ändert ihre zu Protokoll gegebenen Aussagen, indem sie angibt, daß der Angeklagte in jener Nacht angekleidet die Wohnung nicht verlassen habe. Der bei der Protokollaufnahme amtierende Polizist müsse sie falsch verstanden haben. Dieser Erklärung jedoch widerspricht der als Zeuge vernommene Polizist ganz energisch. Die übrigen Zeugen machen gleichfalls belastende Aussagen. Der Angeklagte wurde zum Schluß der Verhandlung der Brandstiftung für schuldig befunden und zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt. Da er bis jetzt noch nicht vorbestraft ist, wurde ihm eine 5jährige Bewährungsfrist gewährt.

§ **Die Stadtverordnetensitzung**, die gestern stattfinden sollte, mußte vertagt werden, da die Versammlung nicht beschlußfähig war. Infolge des Unwetters waren zahlreiche Stadtverordnete der Sitzung ferngeblieben.

§ **Einem alten Schwindlertrick zum Opfer gefallen** ist eine 70jährige Frau aus Borzikowo. Die Frau war mit einem 20-Dollarschein in die Bank Ludowy gegangen, um den Schein dort zu wechseln. In der Bank traten ein elegant gekleideter Herr und eine Dame an die alte Frau heran und erklärten ihr, daß in dieser Bank Dollars nicht günstig gewechselt würden. Sie empfahlen ihr, nach einer anderen Bank in der Wilhelmstraße (Jagiellońska) zu kommen, wo sie mehr Geld für ihre Dollars erhalten würde. Die Frau ging dankbar auf diesen Vorschlag ein, mußte aber leider nur zu bald die traurige Entdeckung machen, daß sie einem Schwindlerpaar ins Garn gegangen war. Auf dem Korridor eines Hauses in der Wilhelmstraße übergab der „freundliche" Herr der Frau einen Briefumschlag mit einigen Banknoten. Als die Frau nachher auf der Straße, nachdem sie sich bei dem eleganten Paar gebührend bedankt hatte, das Geld nachzählen wollte, mußte sie zu ihrem Schrecken feststellen, daß statt Banknoten Papierschnitzel in dem Briefumschlag waren.

§ **Zu helfen gewußt** hatte sich der 57jährige Landwirt Kazimierz Barcikowski aus Labischin. B. hatte in der dortigen Bank Ludowy einen Wechsel in Höhe von 100 Złoty laufen, für den er am Fälligkeitstage einen Prolongationswechsel in Zahlung gab. Da er keinen Giranten zur Hand hatte, girierte er kurzentschlossen den Wechsel selbst, indem er ihn mit dem Namen seines Freundes Antony Kotelski versah. Damit war jedoch der Freund nicht einverstanden, als er von der eigenmächtigen Wechselgirierung des B. erfuhr. Die Sache kam schließlich vor das Gericht, vor dem sich B. nun wegen Wechselfälschung zu verantworten hatte. Der Angeklagte verteidigt sich damit, daß er fest geglaubt habe, sein Freund, der ihm schon öfters Wechsel giriert hatte, würde gegen die von ihm vorgenommene Girierung nichts einzuwenden haben. Einen Schaden habe weder K. noch die Bank davongetragen, da er den Wechsel später auslöste. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 6 Monaten Gefängnis mit zweijähriger Bewährungsfrist.

§ **Der heutige Wochenmarkt** brachte sehr regen Verkehr. Zwischen 10 und 11 Uhr forderte man für Butter 1,10 bis 1,20, für Eier 1,20, Weißkäse 0,20—0,25, Tilsiterkäse 1,60 bis 1,70. Die Gemüse- und Obstpreise waren wie folgt: Rote Rüben, Wruken, Radieschen und Rhabarber 0,10, Spinat 0,20, Salat 0,05, Mohrrüben 0,30—0,35, Blumenkohl 0,20—0,80, Gurken 0,80, Spargel 0,30—0,60, Kohlrabi 0,25, Zwiebeln 0,20, Stachelbeeren 0,30, Kirschen 0,80, Erdbeeren 2,0. Von Geflügel sah man Hühner zu 2,00—3,00, Hühnchen zu 1,20—1,40, Tauben 0,50. Der Fleischmarkt lieferte Speck zu 0,80—0,90, Schweinefleisch zu 0,70—0,80, Rind- und Kalbfleisch 0,60—0,70, Hammelfleisch 0,60. Der Fischmarkt brachte Aale zu 1,00—1,50, Schleie zu 0,70—1,00, Plötze zu 0,20—0,30, Barse 0,30—0,50, Karauschen 0,50—1,00, Krebse 0,50—3,00.

*

### Vereine, Veranstaltungen und besondere Nachrichten.

**Freundinnen-Verein.** Sonntag, den 18. d. M., Frühausflug 8 Uhr 6. Schleuse (Wilke). (2343

**Handwerker-Frauenvereinigung.** Montag, den 19. d. M., 4 Uhr, Mitgliederzusammenkunft bei Kleinert. (4814

### Zu dem Leichenfund in der Netze,

über den wir bereits gestern berichteten, wird uns aus Nakel noch gemeldet, daß die Leiche am 15. d. M. entdeckt wurde. Passanten, welche am Ufer der Netze zwischen Paulina und Kowalewko entlang gingen, bemerkten am Ufer eine große Blutlache und darauf den halben Kopf der Leiche aus dem Wasser ragen. Sie zogen die Leiche, welche völlig entkleidet war, an Land. Es liegt ein Mord vor, da die Leiche an 20 Messerstiche am Leibe und eine durchschnittene Kehle aufweist. In der Blutlache wurde ein 5 Złoty-Stück und ein in französischer Sprache geschriebenes Papier gefunden. In



dem Toten vermutet man einen gewissen Graczkowski. Die Mordkommission nahm im Laufe des Tages einige verdächtige Personen in Haft, darunter eine, bei welcher ein blutiges Messer und ein mit Blut bespritztes Hemd gefunden wurden.

### Nach 95 Jahren ...

z. **Inowroclaw**, 16. Juni. Eine recht traurige Abschiedsfeier beging unser hiesiges deutsches Privatgymnasium, nicht nur, weil eine größere Zahl Schüler die Schule verlassen hat, sondern weil das Gymnasium mit dem Schluß des Schuljahres aufgehört haben wird zu bestehen. Es wird dann nach den Ferien als Volksschule weitergeführt werden.

Die Schule wurde vor 95 Jahren mit einer Zahl von 37 Schülern von Frau Michaelis in der Jakobstraße gegründet. Nachdem die Schülerzahl immer größer wurde, wurde das heute noch bestehende Gebäude in der Solbadstraße gebaut, das die größte und schönste Turnhalle aller Schulen unserer Stadt hat. Im Jahre 1920 zählte die Schule über 500 Schüler, davon etwa die Hälfte deutscher und die andere Hälfte anderer Nationalität. Die Schüler polnischer Nationalität verließen in diesem Jahre die Schule. Im Jahre 1923 erhielt dieselbe die Erlaubnis, als „Humanistisches Gymnasium" weiterbestehen zu bleiben. Auf ein kampfreiches zehnjähriges Bestehen in dieser Form kann die Schule nunmehr zurückblicken.

□ **Crone** (Koronowo), 16. Juni. Auf dem heutigen Wochenmarkte kosteten: Butter 0,90—1,00 das Pfund, Eier 1,00—1,20 die Mandel, Kartoffeln 1,60—2,00 der Zentner. Mastschweine brachten 42—45 Złoty der Zentner, Bacon-Schweine 37—38 Złoty, Absatzferkel 26—33 Złoty das Paar.

**In der Nacht zum 16. d. M. wurden dem Besitzer** Maykowski aus Lowin zwei wertvolle Pferde im Werte von 1200 Złoty gestohlen. — Der Förster Koleynczyk (Försterei Pulkau) entwendeten Diebe 20 Hühner. — Dem Gutsbesitzer Schlieter in Jaschiniez wurden kürzlich aus der Mühle 15 Zentner Roggen und ein Sack Schrot gestohlen, ferner seinem Vogt Wilhelm Lippke 8 Hühner.

**Gnesen** (Gniezno), 16. Juni. **Der letzte Pferde- und Viehmarkt** hatte großen Auftrieb zu verzeichnen. Gutes Material bekam man auf dem Pferdemarkt zu sehen, der Umsatz war jedoch sehr schwach, da es an Käufern mangelte. Erstklassiges Rindvieh fand selbst bei gedrückten Preisen keinen Käufer, so daß auch hier von nennenswertem Absatz keine Rede sein konnte. Mittleres Milchvieh wurde mit 80—150 Złoty gehandelt.

es. **Mrotschen** (Mrocza), 16. Juni. Diebe drangen gestern nacht bei der Besitzerfrau Jäkel (Mrotschen-Abbau) in die Vorratsräume ein, wo sie verschiedene Waren eingepackt hatten. Sie wurden jedoch rechtzeitig bemerkt und vertrieben. Dieselben Diebe gingen dann zu dem Besitzer Weidner (Krakówko) und gelangten durchs Fenster in den Flur, wo sie 10 Anzüge, Mäntel, Pelze und Wäsche bereits in Säcke eingepackt hatten. Aber auch hier wurden sie vertrieben.

i **Nakel** (Naklo), 16. Juni. Diebe drangen nachts in die Wohnung eines Besitzers in Karnówko ein und stahlen einige gut erhaltene Anzüge und Mäntel, sowie sämtliche Wäsche aus den Schränken. Die Diebe sind unbemerkt mit der Beute, die einen Schaden von 700 Złoty mit sich bringt, entkommen.

Ein großer Einbruch wurde nachts in dem Hause des Hotelbesitzers Bruski verübt, wo Diebe durch die Fenster in die Wohnung eindrangen und aus den Zimmern alle Wertsachen, aus dem Laden sämtliche Tabakwaren und Spirituosen im Werte von 300 Złoty und aus der aufgebrochenen Kasse einen größeren Geldbetrag stahlen. Der Schaden beläuft sich auf insgesamt 2000 Złoty. Die Diebe sind wieder unbemerkt aus den Fenstern entkommen.

S. **Samotschin** (Szamocin), 16. Juni. Der Männerturnverein machte gestern an Stelle der am Himmelfahrtstage ausgefallenen Götzwanderung eine Wanderung nach den Eichbergen bei Netzthal. Durch das herrliche Wetter begünstigt, konnten sich die 21 Teilnehmer wieder einmal von der Schönheit unserer näheren Heimat überzeugen und von den mit schönem Laubwald bewachsenen Eichbergen des Uralisch-Baltischen Höhenzuges eine wunderbare Aussicht über das weite Netzetal und die nördliche Ebene bis zur Grenze genießen.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 137.**

**Heute: „Illustrierte Weltschau" Nr. 24.**

# Unwetterkatastrophe über Bromberg.

## Feuerwehr über 300 mal alarmiert. — Ungeheure Schäden.

**Die Stadt Bromberg wurde am gestrigen Tage von einem Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen und Hagelschlag heimgesucht. Gegen 6 Uhr nachmittags setzte ein derart heftiger Regen ein, wie man ihn seit Jahrzehnten nicht registriert hat. Die Straßen bildeten das Bett für reißende Wassermassen, die von den Kanalisationsröhren nicht aufgenommen werden konnten. Von der Gewalt des Unwetters spricht die Tatsache, daß das in den Kanalisationsröhren angesammelte Wasser die schweren eisernen Gullideckel, die ein Gewicht von 180 Kilo haben, aus dem Erdboden riß und zur Seite schleuderte. Das Wasser sprudelte aus den Öffnungen und zerstörte das Pflaster. Die Feuerwehr ist nicht weniger als 300 mal alarmiert worden, um den Überschwemmten Hilfe zu bringen.**

In niedrig gelegenen Wohnungen stand

**das Wasser bis anderthalb Meter hoch.**

Das Eindringen des feuchten Elements erfolgte in einzelnen Fällen so schnell, daß die Eltern nur mit Mühe ihre kleinen Kinder und den allernötigsten Hausbedarf retten konnten. In den Kellern des Krankenhauses, wo sich die Küche befindet und in denjenigen der großen Konditoreien an der Danzigerstraße und in der Bahnhofsstraße wurde ungeheurer Sachschaden angerichtet, da das Wasser die Vorräte an Mehl, Zucker usw. vernichtet hat. Auch die Lager der hiesigen Apotheken, die sich zum größten Teil unter den Ladenräumen in den Kellergeschossen befinden, wurden stark in Mitleidenschaft gezogen. Einen ganz besonders großen Schaden hat die Firma Matthes, Danzigerstraße 27, erlitten. Unter den im genannten Hause befindlichen Ausstellungsräumen hat die Firma Lager, in denen sich Möbel, Teppiche und verschiedene Bezugstoffe befanden. Ganz kurze Zeit nach dem Einsetzen des wolkenbruchartigen Regens stand in den Kellern das Wasser 1—1,20 Meter hoch und hat naturgemäß ungeheuren Schaden angerichtet. **Der Schaden wird auf 40—50 000 Złoty geschätzt.**

Auf verschiedenen Straßen in Prinzenthal stand das Wasser etwa einen halben Meter hoch, so daß

**Autos ihre Fahrt nicht fortsetzen konnten,**

da sie bis an die Achsen im Wasser standen. Von den bergigen Straßen in Prinzenthal brachten die Wassermassen ungeheure Mengen an Kies und Sand mit, durch die die Schienen der Straßenbahn angefüllt wurden. Infolgedessen ist in der Nakelerstraße ein Straßenbahnwagen entgleist. Vom Elisabethmarkt floß das Wasser in einem breiten Strom durch die Schlosserstraße und hat in den Kellern ganz besonders großen Schaden angerichtet. Bedeutend ist auch der Schaden in den Gärten und auf den Feldern, wo sowohl durch das Wasser als auch durch den Hagel fast alles vernichtet worden ist. Eine große Mauer bei der Ulanenkaserne wurde unterspült und ist eingefallen.

Die Größe des Unglücks und der hervorgerufene Schaden ist vor allen Dingen darauf zurückzuführen, daß in den Kanalisationsröhren, besonders in den sogenannten Ölkästen die

**Rückschlußklappen nicht dicht genug waren bzw. ganz fehlten.**

Dieses Fehlen hat sich bitter gerächt, da durch die Klappen ein Rückfluß der einmal aufgenommenen Wassermassen verhindert werden soll. Leider muß auch gesagt werden, daß die Rettungsbereitschaft der städtischen Kanalisation den Ausmaßen dieser Katastrophe nicht gewachsen war. Es dürfte sich empfehlen, aus den Vorfällen des gestrigen Nachmittags und Abends die Lehren zu ziehen, die im Interesse der Bürgerschaft gezogen werden müssen, um sie in Zukunft vor ähnlichen Schäden zu bewahren. Eine bessere Organisation der Rettungsbereitschaft einerseits und die genaue Überprüfung der Ölkästen und Rückschlußklappen andererseits müssen unbedingt vorgenommen werden, um die Auswirkungen derartiger Wolkenbrüche auf ein Mindestmaß zu beschränken.

# Landesgenossenschaftsbank

**Bank Spółdzielczy z ograniczoną odpowiedzialnością Poznań**
**(früher: Genossenschaftsbank Poznań)**

## Oddział w Bydgoszczy, ul. Gdańska 16

Telefon 291, 374, 373.
Drahtanschrift: Raiffeisen.

Postscheckkonto Poznań Nr. 200182.
Girokonto: Bank Polski, Bydgoszcz.

**Eigenes Vermögen 6.600.000.— zł. / Haftsumme rund 10.700.000.— zł.**

Annahme von Spareinlagen gegen bestmöglichste Verzinsung.

Laufende Rechnung. Scheckverkehr. An- und Verkauf und Verwaltung von Wertpapieren.

**Bank-Inkassi.** An- und Verkauf von Sorten und Devisen. **Vermietung von Safes.**

---

***Hedwig Prochnau***
***Curt Dudziak***
*grüßen als Verlobte*
*Nowawieś Wielka* — *Kolankowo*
*Juni 1933.* 2857

---

**Erfolgr. Unterricht** i. **Englisch** u. **Französisch** erteilen **L. u. A. Furbach**, **Cieszkowskiego 24**, I lks. (früh. 11). Französisch-englische Uebersetzung. Langjähr. Aufenth. in England u. Frankreich.

---

Heute morgen 1/24 Uhr nahm Gott zu sich in Sein Reich unsern geliebten Vater, meinen lieben Opapa, den

**Administrator i. R.**

## Paul Gerhard Ehrenreich Arnemann

**Ritter des Kgl. Kronenordens u. a.**

im 80. Lebensjahre.

Im Namen der Familie

**Walther Arnemann.**

Ostrówki, powiat Chodzież
den 16. Juni 1933.

**Die Beisetzung findet am Dienstag, dem 20. Juni 1933, um 3 Uhr nachmittags, von der evangel. Kirche in Exin (Kcynia) aus statt.** 4839

---

***Privatklinik Dr. Król***
***Bydgoszcz,** Plac Wolności 11 :: Telefon 1910*
*a) Innere und Nerven-Abteilung*
*b) Chirurgisch-gynäkologische und Geburtshilfliche Abteilung*
***Röntgen-Institut.** Elektrotherapie (**Diathermie** — Höhensonne — Sollux usw.)*
*Medizinische Bäder etc.* 4468

---

## Dr. med. St. Jedlicki

**Bydgoszcz, ul. Gdańska 63,** W. 6

Sprechstunden: 10—12, 14—18.

4551

---

Von der Reise zurück!

## Dr. B. Watta-Skrzydlewski

**Spezial-Arzt für Herzkrankheiten**

**Institut für Electrocardiographie und Roentgenologie des Herzens**

Sprechstunden: 3 bis 6½ 4804

**Poznań,** ul. Św. Marcin 66/67.

---

# Paßbilder

**6 Stück** sofort mitzunehmen **1.75**

**FOTO-ATELIER** 4327

**nur Gdańska 27** Tel. 120

---



**Blumenspenden-Vermittlung**
**von hier nach überall!**
**JULIUS ROSS · BYDGOSZCZ**

---

## Hebamme

erteilt Rat mit gutem Erfolg. Diskretion zugesichert. 2189
**Danek,** Dworcowa 66.

---

**Hebamme** erteilt Rat u. nimmt Bestellung. entgeg. 2283
**Dolacińska, Chrobrego 10.**

---

**1 Kind (Mädchen)**
2 Jahre, ist ohne Gegenseit. Vergütung als eig. abzugeben. Off. z. richt. u. **Nr. 5556 L. Schreiber, Jabłonowo.** Pom. 4796

---

**Unehel. Kind**
10 Wochen alt, hübscher gesund. still. Knabe als Eigen. abzug. Off. z. richt. unt. **G. 2297** a. d. G. d. Z.

---

**Poln. u. Französisch**
erteilt gepr. Lehrerin, **Piotra Skargi 5,** r. 3,
2309 Sprechst. v. 3-5 Uhr.

---

**Tischler! Achtung!**
Wollen Sie für Ihre Möbel Absatz finden? Dieses erreichen Sie nur, wenn Sie Ihren **Spiegel- u. Glasbedarf** bei der billigsten und fachmännischen Firma **R. Manela, Bydgoszcz,** Dworcowa 94, decken.
2354

---

## Kirchenzettel.

Sonntag, d. 18. Juni 1933
1. Sonntag n. Trinitatis
* **Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.**

**Luther-Kirche.** Frankenstraße 44. Vorm. 10 Uhr Jugendbund, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pfr. Hesekiel.
**Baptisten-Gemeinde.** Rinkauerstr. 41. Vormittag 1/2 10 Uhr Gottesdst., Pred. Becker, 11 Uhr Kindergottesdienst, nachm. 4 Uhr Gottesdienst, Pred. Becker, 1/2 6 Uhr Jugendvereine Donnerstag abends 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

---

Sämtliche

# DRUCKSACHEN

Für
**INDUSTRIE**
**HANDEL**
**GEWERBE**

## A. DITTMANN T. Z O. P.

**BYDGOSZCZ,**
**MARSZAŁKA FOCHA 6 :—: DWORCOWA 13**

---

## Bäder und Kurorte

---

## Ideale Sommerfrische

im Pensionat **„HANSLIK"** 4460

**Biała - Lipnik 688** Telefon 2550

in herrlicher landschaftlicher Gebirgslage, 550 m ü. d. M., elektr. Licht, Bad, Radio, Klavier, Liegestühle und Wiese. Behagliche Balkonzimmer mit schöner Aussicht auf die Berge und ins Tal, anerkannt vorzügliche Küche (auch Diätküche) bei zeitgemäßen Preisen bietet allen, die der Ruhe und Stärkung bedürfen, insbesondere aber Rekonvaleszenten, eine angenehme Erholung. Autobusverkehr bis zum Pensionat. Gefl. Anfragen erbeten an den Pächter **A. PERSCHKE.**

---

## Danziger Kur- und Seebäder

**Oliva-Glettkau**
**Brösen**
**Weichselmünde**
**Heubude und Krakau**
**Westl. Neufähr**

**sind Kurtaxfrei!**

**Prospekte** durch die Städt. Kur- und Seebäderverwaltung **Danzig,** Jopengasse Nr. 38 4350
und **Danziger Verkehrszentrale,** Stadtgraben Nr. 5.

---

**Rittergut** in Pommerellen nimmt

**Sommergäste.**
Schöne wald- u. seenreiche Gegend. Volle Pension 5,00 Zł. täglich. Offerten unter **H. 4774** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Junge Damen** find. sof.
**Sommeraufenthalt**
mit voll. Pens. i. meiner **Waldvilla** a. See. Radio — Badestrand u. Boot vorh.; N. d. Stadt. Off. u. Nr. 4787 a. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

---

**Land-Aufenthalt**
in schöner, waldreicher Gegend Pommerell. auf gr. Gut für Juli v. jung. Ehepaar gesucht. Ang. unt. **G. 1346** an **A.-Exp. Wallis, Toruń.** 4780

---

**FIDELIO** 27. und 30. JULI
**TANNHÄUSER** 1., 3. u. 6. AUGUST




Vorverkauf in allen MER-Reisebüros

4805

---

*Zur Wasser- und zur Landpartie*
*vergiß von **GREY** den Kuchen nie.*
*Telefon 2212.*

---

**Rechts-beistand**

**St. Banaszak**
**Bydgoszcz** 4320

**ul. Cieszkowskiego 4**
**Telefon 1304.**

Bearbeitung von allen, wenn auch **schwierigsten** Rechts-, Straf-, Prozeß-, Hypotheken-, Aufwertungs-, Miets-, Erbschafts- und Gesellschaftssachen usw. — Erfolgreiche Beitreibung von Forderungen.
**Langjährige Praxis!**

---

**Pelikan-Füllhalter**

früher . . zł 36.—
jetzt . . zł 32.—
in allen Federbreiten am Lager.

**A. Dittmann,**
**T. z o. p.**
**Bydgoszcz,**
**Marsz. Focha 6**
**Telefon 61.**

---

**Dauerwellen**
**Wasserwellen**
**Haarfärben**
führt erstklassig aus
**P. Kroenke,**
**Frisiersalon für Damen und Herren,**
Dworcowa 3. 4674

---

**Reparaturen**
an **Uhren** und **Goldsachen** werden preiswert unter Garantie ausgeführt 4466
**F. Luckzat,** Pomorska 35

---

**Um Tischlerarbeit.**
**Repar.** bitt. dtsch. Tischl. (arbeitsl.) fast umsonst. Gefl. Auftr. unt. **D. 2286** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Moderne** 4465
**Möbelstoffe**
**Möbelleder**
**Eryk Dietrich,**
**Bydgoszcz**
Gdańska 78. Tel. 782

---

**Ferienaufenthalt**
find. 2-3 Person. auf d. Lande (Wald u. Wasser) bei guter Verpflegung 2.50 zł pro Tag. Gefl. Offerten unter **J. 4474** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Deutsche Abiturientin**
ert. **Nachh.** geg. **Ferienaufenth.** Ang. u. „Ferien" a. **Brewing Nakło-Noteć**

---

**Das Alumnat des Dregerschen Privatlyzeums**
**Bydgoszcz-Wilczak, Nakielska Nr. 47**
nimmt zu Beginn des neuen Schuljahres bei **billigster Pension**
**neue Schülerinnen auf.**
Christl. Erziehung, gute Verpflegung, Beaufsichtigung der Schularbeiten durch Lehrerin.

**Direktor** Dr. Landwehr. 2310 — **Diakonisse** Bertha Karow.

---

# F. Eberhardt

**Bydgoszcz** 4464

**Maschinenfabrik**
**Dampfkesselbau**
**Eisengiesserei**
**Reparaturwerkstatt**

empfiehlt sich zur sachgemäßen Ausführung sämtlicher Facharbeiten bei solidester Berechnung und günstigen Zahlungsbedingungen.

---




**Sommer-sprossen**

Wo nichts half — hilft immer
3833
**Frucht's Schwanenweiß**
**zł 3,50 und 6,50.**
Erhältl. bei d. **Monopol-Drogerie, Bromberg,** Dworcowa 14. sowie in allen einschlägigen Geschäften und bei
**H. Borkowski, Danzig.**

---

**Telefon 1923**
**Oberschles.**
**Steinkohlen**
**Hüttenkoks**
**Briketts**
**und Holz**
liefert in jeder Menge
**Gustav Schlaak,**
ul. Marcinkowskiego 1
**Nicht** identisch mit **Fa. Schlaak & Dąbrowski.**
**Telefon 1923**
4330

---

## Deutscher Tennis-Club

**Sonntag, den 18. Juni:**
**Freundschaftsspiel**

## Germania Posen - D. T. C.

auf den Plätzen in der Steinstraße (Zamojskiego).
Gäste willkommen. 4732

---



# Dampferfahrten

**nach der Hafenschleuse Brdyujście**
am Sonntag, dem 18. Juni d. J.
nach dem bisherigen Fahrplan für Sonn- und Feiertage. 4837

**Lloyd Bydgoski, Sp. Akc.**

---

**Jg. Lehrerin oder Studentin** findet auf dem Lande angenehmen
**Ferien-Aufenthalt**
geg. Erteil. von franz. und poln. Unterricht an Schülerin der 5. Klasse, Reise wird vergütet. Gefl. **Off. unt. W. 4841** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

# Herzbad Reinerz

in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Glatz, 568 m Seehöhe, 100000 Morgen Hochwald / Kohlensäurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager **Glänzende Heilerfolge bei: Herz-, Nerven- und Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarrhen, Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen** Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung

# Deutsche Rundschau.

Nr. 137.

Bromberg, Sonntag den 18. Juni 1933.


## Pommerellen.

17. Juni.

### Graudenz (Grudziądz).

#### Eine Plenarsitzung der Handwerkskammer

fand kürzlich statt. Es nahmen daran 20 Kammermitglieder, als Vertreter des Industrie- und Handelsministeriums Ingenieur Celichowski, sowie Wojewodschaftsrat Barciszewski teil. Handwerkskammer-Präsident Jakubowski verbreitete sich über die jetzige Lage des Handwerks, das, obwohl es derzeit eine schwierige Epoche durchlebe, dennoch aus dieser siegreich hervorgehen werde. Über die Tätigkeit der Kammer referierte Syndikus Bischoff. Er legte die Bemühungen dieses Instituts in bezug auf die Besserung der Handwerkssituation dar und schilderte die Ergebnisse der abgehaltenen Konferenzen und der Anträge, die zwecks Behebung der durch neue Verordnungen oder durch ungeeignete Interpretation von Ausführungsbestimmungen entstandenen Mängel gestellt wurden.

Weiter wurde das Projekt der Novelle zum Gewerbegesetz, das weitgehende Änderungen enthält, besprochen. Es kamen insbesondere die Fragen der freien oder Zwangs-Innungen, des Befähigungsnachweises, der Fachverbände, der Dispenserteilungen usw. zur Erörterung. Zur Behandlung und Annahme gelangten Änderungen zum Projekt einer Verordnung über Lieferungen und Arbeiten zugunsten des Staatsschatzes und der staatlichen Institute. In Sachen der Schaffung von Lehrlingsheimen, in denen für die weitere theoretische Ausbildung der Lehrlinge Sorge getragen wird, konnte mit Befriedigung festgestellt werden, daß bereits in manchen pommerellischen Städten solche Einrichtungen gebildet worden sind und sich gut entwickelten.

Beschlossen wurde, aus Anlaß des 700jährigen Jubiläums der Stadt Thorn dorthin an einem noch zu bestimmenden Termin eine allgemeine Tagung des pommerellischen Handwerks einzuberufen. *

#### Diözesan-Missionsfest.

In Piasken (Piaski), Kreis Graudenz, wurde am Fronleichnamstage das Diözesan-Missionsfest des Kirchenkreises Graudenz-Culm abgehalten. Zahlreiche Freunde der Mission aus den Nachbargemeinden, besonders aus Graudenz und Gr. Lunau, nahmen daran teil. Die prächtig geschmückte Kirche war überfüllt. Um 2 Uhr begann der Festgottesdienst, der durch Darbietungen des Kirchenchors und Posaunenchors in schönster Weise ausgestaltet wurde. Die Festpredigt hielt Pfarrer Walter-Gr. Leistenau über das Wort Christi: „Handelt, bis daß ich wiederkomme." Superintendent Bandlin-Rehden erstattete den Missionsbericht. In der Kaffeepause wurden von den Damen der „Frauenhilfe" zum Besten der Mission Erfrischungen verkauft. Währenddessen ließ der verstärkte Posaunenchor, den die Bläser aus Piasken, Gr. Lunau und Graudenz bildeten, seine Weisen erklingen. Um 5 Uhr sammelte eine Sing- und Sprechchorfeier die große Gemeinde in der Kirche. Eine ganz wundervoll ausgestaltete, reiche Liturgie gab dem Missionsgedanken Ausdruck. Unter Fräulein Renate Hentzelts meisterlicher Leitung bot die Jugend der Gemeinde ihr Bestes. Mit dem Wort diente Pfarrer Röhricht-Mockrau und zeigte der Gemeinde an dem Heilandswort „Ich bin gekommen, ein Feuer anzuzünden auf Erden" die Wesensart des Evangeliums, das von seinen Bekennern vollste Opferbereitschaft fordert. Das Martyrium ist ein Zeichen der Echtheit des Christentums. Mit Gebet und Segen des Liturgen klang der Missions-Festtag aus. *

× **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst.** In der Zeit vom 17. bis zum 23. Juni d. J. haben Nacht- und Sonntagsdienst die Kronen-Apotheke (Apteka pod Koroną), Marienwerderstraße (Wybickiego), sowie die Stern-Apotheke (Apteka pod Gwiazdą), Culmerstraße (Chełmińska). *

× **Ein Gartenfest** veranstaltete am Fronleichnamstage die Ortsgruppe Graudenz des Verbandes deutscher Katholiken. Unter Mitgliedern und Gästen herrschte angenehme Stimmung, die auch ein im Verlaufe des Festes niedergegangener kurzer Regenschauer nicht zu trüben vermochte. Ein von zehn jungen Leuten ansprechend vorgeführter Flaggentanz, eingeübt von Fräulein E. Neubert, bildete eine interessante Abwechslung und fand verdiente Anerkennung. Großer Beifall wurde auch dem von dem wegen seiner hervorragenden turnerischen Leistungen bestens bekannten Sportklubmitglied Senkbeil exekutierten rhythmischen Bodengymnastikakt zuteil. Berechtigtes Gefallen erregten dank ihrer unter Lehrer E. Peikerts Leitung vorzüglichen Ausführung die vom Cäcilien-Verein gesungenen Lieder „Zieh' mit" von Hans Eschelbach und „Vögleins Abschied" von F. F. G. Kirchhof. Für die kleine Welt war durch Veranstaltung von entsprechenden Spielen gesorgt, und im übrigen belustigte man sich noch mit Preiswürfeln und -schießen. Nach Absolvierung der Festfolge lag, insonderheit die Jugend, eifrigst dem Tanze ob. *

× **Unter Ausschluß der Öffentlichkeit** fand vor dem Bezirksgericht eine zweitägige Verhandlung wegen antistaatlicher Handlungen statt. Angeklagt waren der hiesige Ingenieur Witold Zaleski, seit einigen Monaten in Untersuchungshaft, sowie mit ihm zugleich ein gewisser Antoni Barnat. Die Verhandlung, in der eine große Anzahl Zeugen zur Vernehmung kam, endete mit der Verurteilung des Angeklagten Zaleski zu 4 Jahren Gefängnis und zehn Jahren Ehrverlust. Barnat wurde freigesprochen. In der Urteilsverkündigung kam zum Ausdruck, daß der Angeklagte Zaleski auf Grund des Artikels 1, §§ 1 und 2. des Strafgesetzbuches, und zwar wegen Handlungen zum Schaden des Polnischen Staates, verurteilt worden ist. Betreffs des Mitangeklagten Barnat hat das Gericht keine Schuld feststellen können. Während der Urteilsverlesung ereignete sich ein erregender Vorfall. Der Angeklagte Zaleski erblaßte plötzlich, verlor die Besinnung und stürzte auf den Fußboden nieder. Gerichtsdiener und Polizei trugen den Bewußtlosen auf den Korridor hinaus, wo er sich nach einiger Zeit erholte. Der Verteidiger Zaleskis, Rechtsanwalt Dr. Pehr, kündete Appellation gegen das Urteil an. Seinen Antrag, Z. aus der Untersuchungshaft zu entlassen, lehnte das Gericht ab. *



× **Taschendiebe** haben in den letzten Tagen wieder in zwei Fällen ihr unsauberes Metier ausgeübt. Der Frau Lucie Janz, Culmerstraße (Chełmińska) 58, stahl ein Langfinger während des Mittwoch-Wochenmarktes ein Portemonnaie mit 3 Złoty Geldinhalt, und in der Nähe des Zirkus auf dem Platze an der Piłsudskistraße wurde einem Franciszek Wiśniewski seine Taschenuhr im Werte von 25 Złoty entwendet. *

### Thorn (Toruń).

#### Die Reformierte Kirchengemeinde

gedenkt an diesem Sonntag der vor 30 Jahren erfolgten feierlichen Grundsteinlegung zu ihrem jetzigen Gotteshause an der Culmer Esplanade. Der damaligen Festschrift entnehmen wir folgenden Bericht:

„Nachdem bereits im November 1902 die Turmfundamente gelegt und die weitere Fundierung im März 1903 ausgeführt war, fand am Sonntag, dem 18. Juni 1903, die Grundsteinlegung statt. Vom schönsten Wetter begünstigt, versammelten sich die Gemeindemitglieder und die geladenen Gäste um 11 Uhr vormittags auf dem Festplatze, welcher mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt war. Nach dem gemeinsamen Gesang eines Chorals hielt Herr Superintendent Hundertmark aus Insterburg, der Senior der reformierten Gemeinden Ost- und Westpreußens, die Weiherede. Nach einem von einem Männerchor gesungenen Liede wurde die Verlesung der Grundsteinurkunde durch den Geistlichen der Gemeinde, Herrn Pfarrer Arndt, vorgenommen. Hierauf wurde die Urkunde, eine kurze Geschichte der Gemeinde, eine Geschichte des Kirchenbaues, der Heidelberger Katechismus, je ein Exemplar der damaligen hiesigen Zeitungen und ein Satz Münzen in eine kupferne Kapsel getan und nach dem Verlöten in den Grundstein gelegt. Nach den üblichen Hammerschlägen durch die Geistlichen, sowie die Gemeinde- und Behördevertreter wurde der Grundstein vermauert und unter der der Kanzel zunächst stehenden Säule versenkt. Die ganze Zeremonie war durch Chor- und Gemeindegesang eingerahmt."

Im Anschluß an diesen Festakt fand dann im engsten Kreise der Gemeinde ein kleines Festessen im damaligen Hotel „Thorner Hof" statt.

Die architektonische Leitung des Baues hatte Herr Architekt Richard Gans-Berlin inne, während die Bauausführung in den Händen des Thorner Baugewerksmeisters Herrn Paul Richter lag." * *

v **Von der Weichsel.** Der Thorner Pegel zeigte Freitag früh einen Wasserstand von 0,43 Meter über Normal an, gegen 0,34 am Vortage. — Dampfer „Halka" und „Mars" passierten die Stadt auf der Fahrt von Dirschau bzw. Danzig nach Warschau, „Kaniowczyk", „Jagiełło", sowie Schleppdampfer „Spółdzielnia Wisła" mit einem mit Getreide beladenen Kahn in umgekehrter Richtung. Auf der Bergfahrt von Danzig passierte Schlepper „Uranus" mit 6 Kähnen, von denen er 2 in Thorn zurückließ. Schlepper „Pomorzanin" fuhr mit 4 beladenen Kähnen stromauf, Schlepper „Zamoyski" mit 4 Kähnen stromab nach Danzig.

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 4. bis 10. Juni. d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (8 Knaben und 14 Mädchen) sowie die eheliche Zwillingsgeburt von Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 10 (6 männliche und 4 weibliche Personen), darunter 3 Personen über 50 Jahre und 3 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 5 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Die Kommission zur Registrierung mechanischer Fahrzeuge** amtiert in Thorn am Sonnabend, dem 24. Juni d. J. Der für den 17. d. M. anberaumte Termin wurde der geringen Anmeldungen wegen aufgehoben. * *

v **Eine blutige Verletzung** im Gesicht erlitt während der Fronleichnamsprozession ein kleines Mädchen, und zwar durch eine aus dem Fenster des Hauses Breitestraße (ul. Szeroka) 31 herabstürzende Vase. Der Unfall ist auf Unvorsichtigkeit zurückzuführen. * *

v **Der Freitag-Wochenmarkt** war reich beschickt. Als Neuheit wurden diesmal die ersten Gartenerdbeeren mit 3 Złoty für das Pfund angeboten. Kirschen wurden weiter mit 15 Groschen für ein Bündchen gehandelt und fanden reißenden Absatz. Der Butter- und Geflügelmarkt notierte folgende Preise: Butter 1,10—1,30, Eier 1,20 die Mandel, Weißkäse 0,40, Tauben Paar 1,00—1,20, junge Hühner Paar 1,80—2,50, Suppenhühner 2,50—3,50, lebende Enten Stück 3,00, Gänse 6,50—7,50, Puten 7,00—8,00. Auf dem Gemüsemarkt zahlte man für: Spinat 0,15—0,20, Rhabarber 0,10 bis 0,15, Randieschen 0,10—0,15, Salat 0,05—0,20, Spargel 0,30—0,60, Gurken 0,50—1,00, Stachelbeeren 0,35—0,50, Rotkohl 0,25—0,30, Weißkohl 0,20—0,25, junge Mohrrüben 0,20 bis 0,40, alte Mohrrüben 0,10, Blumenkohl 0,20—0,80 das Köpfchen, rote Rüben 0,10, Kohlrabi 0,30—0,40 das Bündchen, Zwiebeln 0,10—0,15, Zitronen 0,10—0,15, Apfelsinen 0,30 bis 0,80, Bananen 0,50—0,60, frische Kartoffeln wurden mit 50 Groschen pro Pfund gehandelt. An den Fischständen waren die Preise wie folgt: Aale 1,00—1,80, Barsche und Bressen 0,80—0,90, Hechte 1,40, Zander 2—2,30, Karauschen 1,20—1,40, Wels 0,80, Zärten 1,40, Räucheraal 3,00, Räucherheringe 0,15—0,30 pro Stück und Salzheringe 0,10—0,15 pro Stück. Die Nachfrage ließ zu wünschen übrig. * *

*

= **Aus dem Landkreis Thorn,** 16. Juni. Eingebrochen wurde bei dem Ansiedler Aswaldt in Hohenhausen, wobei die Täter insbesondere Lebensmittel — Fleischwaren, auch Eingewecktes — erbeuteten. Noch größeren Verlust hat der Besitzer Haberer in Ellermühl zu bedauern, dem aus der Wohnung Kleider, Wäsche, ein Damenfahrrad u. a. von erheblichem Gesamtwert gestohlen wurden.

Kürzlich ging über einem großen Teil des Landkreises ein schweres Unwetter mit starken Regengüssen nieder. Dabei zündete der Blitz in dem Gehöft des Besitzers Frąckiewicz in Rentschkau, welches in ganz kurzer Zeit vollständig niederbrannte. Durch den wolkenbruchartigen Regen wurden aber die dicht dabeistehenden Häuser anderer Besitzer, welche z. T. ebenso wie das abgebrannte Gebäude unter Strohdach stehen, vor den Flammen bewahrt. Der Brandschaden ist erheblich, aber auch auf den Äckern und Wiesen sind wieder — wie schon im Vorjahr — manche Schäden durch das Wasser angerichtet worden.



## Graudenz.



**Kirchl. Nachrichten.**

Sonntag, d. 18. Juni 1933
1. Sonntag n. Trinitatis

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Stadtmission Graudenz,** Ogrodowa 9—11. Vorm. 9 Uhr Morgenandacht, nachm. 6 Uhr Evangelisation, abends 7 Uhr Jugendbund, 2 Uhr Jubiläumsfeier in Treul, 4 Uhr Andacht in Schönbrück, Dienstag nachm. 4 Uhr Kindergottesdienst, abends 1/2 8 Uhr Gesangstd., Mittwoch abds. 1/2 8 Uhr Musikstunde, 8 Uhr Andacht in Hilmarsdorf, Donnerstag abends 7 1/2 Uhr Bibelstd., Sonnabend abends 8 Uhr Posaunenstunde.

d **Gdingen** (Gdynia), 16. Juni. Wegen Brandstiftung hatte sich vor Gericht der 30jährige Alfons Lotkowski von hier zu verantworten. Die Anklage warf ihm vor, die eigene Wohnung mit Petroleum begossen, und dann in Brand gesteckt zu haben, um die Versicherungssumme von 2000 Zloty zu erhalten. Das Gericht verurteilte ihn unter Zubilligung von mildernden Umständen zu 1 Jahr Gefängnis.

Die Zahl der polnischen Seefischer an der ganzen Küste beträgt 1609 Personen, wovon 513 nur zeitweise ihrem Gewerbe nachgehen und eine Nebenbeschäftigung besitzen. Die Gesamtzahl der Fischer mit ihren Familien, die 25 Ortschaften bewohnen, beträgt 5208 Personen.

Zu einer blutigen Schlägerei kam es in der Hafenstraße, wo der Arbeiter A. Rudzki so gefährliche Messerstiche erhielt, daß er in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht wurde.

## Danzig und Marienwerder.

dp Zwischen der mächtigen Hansestadt Danzig und dem Städtchen Marienwerder a. d. Weichsel, das in diesem Jahre sein 700jähriges Jubiläum feiert, haben im Laufe der geschichtlichen Entwicklung verschiedentlich enge Beziehungen bestanden. Sie waren durch die wirtschaftlichen Verhältnisse, wie sie die Verkehrsstraße des Weichselstromes mit sich brachte, und gleiche kulturelle Wesensart der beiden deutschen Städte gegeben.

Es ist erklärlich, daß die reiche Handelsstadt vielfach zur Zeit ihrer wirtschaftlichen Blüte auf die Bürger von Marienwerder eine besondere Anziehungskraft ausübte. Andererseits hören wir aber auch aus der Zeit des ausgehenden 14. Jahrhunderts, daß damals die Danziger Bürgersfrau Dorothea v. Montau aus ihrer Heimatstadt Danzig, in der sie mehrere Jahrzehnte lang gewohnt hatte, nach Marienwerder wanderte, um hier in den berühmten Dom sich einmauern zu lassen und sich vollständig ihren frommen Beschäftigungen hinzugeben. Bald wallfahrte ganz Preußen zu ihr und noch lange Jahrzehnte hindurch fand die fromme Frau, die in Marienwerder bald danach gestorben war, als Heilige tiefe Verehrung.

Wirtschaftliche Beziehungen verbanden ähnlich die Danziger Kaufleute mit den Jahrmärkten, die in Marienwerder stattfanden, und auch die Marienwerderer Bürger brachten ihre Waren zum Dominiksmarkt nach Danzig, auf dem auch die auswärtigen Handwerker und Kaufleute die Erlaubnis hatten, ihre Waren in der Stadt feilzuhalten. Gegen Ende des 17. Jahrhunderts, als eine nicht unwesentliche Belebung bei Aufhebung des brandenburgisch-preußischen Staates einsetzte, kam es verschiedentlich zu Streitigkeiten zwischen den Kahnfahrern aus Danzig und Marienwerder. Die Danziger Schiffergilde nahm für sich das Recht in Anspruch, allein auf der Weichsel die Ab- und Zufuhr zu übernehmen. Sie hielten die Marienwerderer Getreidetransporte, die zu Schiff die Weichsel abwärts nach Danzig fuhren, an und belegten sie mit hohen Abgaben. Immer wieder fand sich, trotz des Einspruches des Hauptmannes auf dem Schloß zu Marienwerder, ein derartiges Vorgehen, das gegen die Kurfürstlichen Rechte „des freien Gebrauchs des Weichselstroms" verstieß. In ihren Eingaben an den Danziger Rat betonten deshalb die Marienwerderer, daß ihnen diese Freiheit gestattet wäre; sie sahen darin, wie sie hervorhoben, „ein Kennzeichen der guten nachbarlichen Freundschaft."

Diese Freundschaft hat auch, abgesehen von den kleinen, bald beigelegten Konflikten, immer zwischen den beiden deutschen Städten bestanden. Das läßt auch unter anderem eine herzlich gehaltene Einladung erkennen, mit der sich der Hauptmann auf dem Schloß Marienwerder Hand Mayß im Jahre 1588 an den Rat der Stadt Danzig wendet. Er bittet zu seiner Hochzeit, die in der alten Stadt Königsberg stattfinden soll, einen Vertreter zu entsenden. Er denke stets, so führt er in seinem Brief aus, in Dankbarkeit an die vielen Freundlichkeiten, die er in Danzig erhalten habe und bittet den Rat, einen Herrn aus seiner Mitte zum Ausdruck dieser engen Freundschaft zu seinem Hochzeitsfest nach Königsberg zu entsenden.

## Kleine Rundschau.

**Fünf Tote, 30 Verletzte bei einem Straßenbahnunglück.**

**Lüttich**, 16. Juni. (Eigene Drahtmeldung.) In Verviers stürzte ein Straßenbahnwagen infolge eines Zusammenstoßes mit einem Lastkraftwagen um. Von den 40 Insassen wurden fünf auf der Stelle getötet und 30 verletzt. Der Zustand von acht Verletzten ist besorgniserregend. Eine Frau wurde bis zur völligen Unkenntlichkeit verstümmelt und ein kleines Mädchen buchstäblich enthauptet. Die Schuld an dem Zusammenstoß wird dem ebenfalls tödlich verunglückten Führer des Straßenbahnwagens zugeschoben, weil er vor einer als gefährlich bekannten Kurve nicht genügend gebremst habe.

**Mattern gibt endgültig auf.**

Der Weltflieger Mattern, der von Chabarowsk nach Alaska gestartet war, ist wieder nach Chabarowsk zurückgekehrt. Er erklärte den sowjetrussischen Behörden, daß er gezwungen sei ,den Flug wegen der schlechten Witterungsverhältnisse abzubrechen. Außerdem habe er soviel Zeit von Omsk nach Chabarowsk verloren, daß er nicht mehr in der Lage wäre, den Rekord, den die Flieger Post und Gatty aufgestellt hätten, zu schlagen. Auch meint er, daß sein Motor einer Kontrolle unterzogen werden müsse. Ob Mattern seinen Flug später fortsetzen oder mit dem Schiff nach Japan abfahren wird und von dort nach USA., steht noch nicht fest.

## Rundfunk-Programm.

### Montag, den 19. Juni.

**Königswusterhausen.**

06.20: Konzert. 09.00: Mode im kritischen Licht. Charlotte Koehn-Behrens: Die Kleidung unserer Kinder. 09.15: Elfi von Cranach: Fröhlicher Kindergarten. 09.45: Johannes Gillhoff: aus „Jürn-Jakob Swehn, der Amerikafahrer". 10.10: Schulfunk: Stunde der Hitlerjugend. Aufgabe und Bedeutung des Bundes deutscher Mädchen. 11.30: Zeitfunk. 12.05: Englisch für Schüler. 12.30: Instrumental-Duos: Cello und Orgel (Schallplatten). 14.00: Schallplatten-Konzert. Von allem etwas (I). 15.00: Für die Frau. 15.45: Bücherstunde. 16.00: Von Königsberg: Plauderei über den Wehlauer Pferdemarkt. 16.20: Von Breslau: Konzert. 17.00: Pädagogischer Funk. Dr. Hans Steinacher, Reichsführer des VDA: Die Stellung der deutschen Schule im Bildungswesen des Auslandsdeutschtums. 17.35: Liederstunde. 18.25: Zur Unterhaltung. 18.50: Wetter. 19.00: **Stunde der Nation:** Von Frankfurt: **Saarland.** 20.05: **Tänze von heute und gestern.** 22.00: Nachrichten, Sport. 22.30: Zukunftsprobleme der Reichsbahn. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Leipzig: Nachtmusik.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.20: Konzert. 10.10—10.40: Schulfunk für Volksschulen: Johannis-Abend in den schlesischen Bergen. 11.30 ca.: Schloßkonzert. 13.00: Konzert (Schallplatten). 14.20: Carl Maria von Weber (Schallplatten). 15.40: Das Buch des Tages. 16.00: Konzert. 17.30: Landwirtschaftlicher Preisbericht. 18.15: Breslau: Tu etwas für deinen Körper! 18.35: Abendmusik (Schallplatten). 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Saarland.** 20.00: **Arbeiter hör zu!** So singt und spricht der Arbeitsmann. 21.10: **Heitere Stunde.**

**Königsberg-Danzig.**

06.20—08.00: Konzert. 11.30: Schloßkonzert. 13.05—14.30: Schallplatten. 15.30: Hausfrau werden ist nicht schwer, Hausfrau sein dagegen sehr. 16.00: Von Emster: Plauderei über den Wehlauer Pferdemarkt. 16.20: Konzert. 17.00: Jugendstunde. 18.25: Die Stunde der Stadt Danzig. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **Saarland.** 20.15: Von Langenberg: **Roken.** 21.05: **Abendkonzert.** 22.15: Nachrichten, Sport.

**Leipzig.**

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Franz-Schubert-Stunde. 13.15: „Scherzo" (Schallplatten). 14.30: Frauenfunk. 15.00: Das Rondo von Haydn bis Beethoven. 16.00: Deutsche Heldensagen (II). 16.20: Unterhaltungskonzert. 18.25: Dr. Hugo Grothe: Die deutsche Sprachinsel Gottschee in Slowenien. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Frankfurt: **„Saarland".** 20.00: **Aus Operetten Dresdner Komponisten.** 21.30: **Max Schillings: Konzert für Violine und Orchester, A-Moll, Werke 25.** 22.15: Nachrichten (II). Anschl. bis 24.00: Nachtkonzert.

**Warschau.**

12.05—13.10: Schallplatten. 14.35: **Schallplatten und Nachrichten.** 15.35: Schallplatten. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.15: Kammermusik, Clavecin, Violine und Bratsche. 18.05: Schallplatten. 18.35: Klaviervortrag. 20.00: **„Ein Walzertraum"**, Operette in 3 Akten von O. Strauß. 22.00: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.



### Dienstag, den 20. Juni.

**Königswusterhausen.**

06.20: Frühkonzert. 11.30: Zeitfunk. 12.00 ca.: Aus deutschen Gauen (Schallplatten). 14.00: „Der Bettelstudent". Operette von Millöcker. 15.00: Jugendstunde. 15.45: Karl Benno von Mechow: „Der unwillkommene Franz". 16.00: Von Leipzig: Konzert. 17.00: Für die Frau. 17.25: Zeitfunk. 17.35: Opernduette für Tenor und Bariton. 18.05: Major Renzetti: Korporationswesen in Italien (II). 18.30: Politische Zeitungsschau. 18.50: Wetter. Anschl.: **Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes.** 19.00: **Stunde der Nation. „Andreas Hollmann"** von Hans Christoph Kaergel (Aufnahme). 20.05: Intendant Goetz Otto Stoffregen: Der Hörer hat das Wort. 20.30: **Orchesterkonzert.** Werke von Peter J. Tschaikowsky. 22.15: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Hamburg: Spätkonzert.

**Breslau-Gleiwitz.**

06.20: Konzert. 10.10: Schulfunk. 12.00: Konzert. 13.00: Schallplatten. 14.20: Schallplatten. 16.30: **Kammermusik.** 19.00: Siehe Königswusterhausen. 20.00: Grenzdeutsche Soldatenmärsche.

**Königsberg-Danzig.**

06.20—08.00: Konzert. 10.10: Von Langenberg: Schulfunk. 11.05: Forstfunk. 11.30: Konzert. 13.05: Schallplattenkonzert. 15.30: Rhythmisch-musikalisches Stegreifspiel für Kinder. 16.00: Konzert. 17.45: Wie das Gesetz uns befahl. 18.25: Stunde der Arbeit. 19.00: **Stunde der Nation.** Vom Deutschlandsender: **Andreas Hollmann.** 20.05: W. A. Mozart: Divertimento Es-Dur, Werk 563, für Violine, Bratsche, Cello. 20.30: **Aus Mozarts letzten Tagen.** Hörspiel von Bernhard Paumgartner.

**Leipzig.**

06.20: Konzert. 12.00: Schallplatten. 13.15: Schallplatten. 16.00: Konzert. 19.00: **Stunde der Nation: Andreas Hollmann.** 20.00: Merseburg. 20.30: **„Frühlingsnacht".** Oper in 1 Akt von Schjelderup.

**Warschau.**

12.05—13.00: Schallplatten. 14.55: Schallplatten. 15.35: Schallplatten. 15.50: Schallplatten. 16.00: Unterhaltungsmusik. 18.35: Klaviervortrag. 20.00: **Volkstümliches Konzert.** Funkorchester und Wessis, Tenor. 22.15: Tanzmusik. 22.40: Tanzmusik.

## Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

**Gruczno B. 100. Wann ist der Schuldtitel** entstanden (d. h. **wann wurde das Darlehen gegeben, falls es sich um eine Darlehnshypothek handelt, wann wurde der Kaufvertrag** geschlossen, falls es Restkaufgeld ist o. ä.)? **Wieviel Prozent** Zinsen sind eingetragen worden? Sind in der Zeit vom 1. 1. 20 bis 30. 12. 24 Zinsen gezahlt worden; wenn ja, dann wieviel und wann? Liegt das Grundstück in der Stadt und besteht die Haupteinnahme daraus aus Miete oder ist es eine Landwirtschaft? Sind die laufenden Zinsen bezahlt?

**B. R. Chojnice. Das Gesetz betrifft nicht die unter 1** genannte **Hypothek, wohl aber die unter 2, sofern die Gläubigerin** eine **Privatperson ist. Das unter 3 genannte Darlehen fällt nicht** unter die genannte Verordnung.

**Nr. 100. W. M.** Ihre Eltern haben wohl vor 1900 geheiratet, lebten somit in Gütergemeinschaft. Wir setzen außerdem voraus, daß das Grundstück das gesamte Vermögen der Eltern darstellte. Die Sachlage ist also folgende: Schon zu Lebzeiten Ihres Vaters gehörte das halbe Grundstück Ihrer Mutter. Die zweite Hälfte bildet den Nachlaß Ihres Vaters. Dadurch, daß Ihr Vater seine Frau zu seiner alleinigen Erbin eingesetzt hat, sind die Kinder auf den Pflichtteil gesetzt worden, der in Ihrem Fall für jedes Kind 3/16 des Nachlasses beträgt, für dessen Höhe eine gerichtliche Taxe des Grundstückes maßgebend ist. Nur auf den Pflichtteil hat Ihre Schwester heute Anspruch. Sollte Ihre Mutter sterben, so wären Sie ihr alleiniger Erbe und die Bestimmungen des Testaments griffen Platz. Sie hätten dann in den ersten 3 Jahren den jeweiligen Wert von je 100 Zentner Roggen auszuzahlen, bzw. für den Fall der Heirat der Schwester den Wert von 300 Zentner auf einmal. Die Aussteuer hat mit der vorerwähnten Zahlung lt. Testament nichts zu tun; auf die Aussteuer hat Ihre Schwester, falls Ihre Mutter sie ihr nicht schon beschafft hat, außerdem Anspruch. Aber „Schadensersatz", weil der Roggenpreis seit der Entstehung des Testaments unerwartet gefallen ist, kann sie in keinem Fall verlangen. — Wir raten Ihnen, nicht zu verkaufen. Es ist nicht gesagt, daß Sie die Einwanderungserlaubnis bekämen. Da wir den Fall nicht genau kennen, raten wir ferner, sich an einen zuverlässigen Rechtsanwalt zu wenden.

## Thorn.

Heute verschied nach kurzem schweren Leiden meine liebe Frau, unsere gute Schwester, Tante und Großtante

**Antonie Brock**

geb. Seschip

im 76. Lebensjahre. 4822

In tiefer Trauer

Schneidermeister **Wilhelm Brock.**

Toruń, den 14. Juni 1933.

Beerdigung am Sonntag, dem 18. d. M., nachm. 5 Uhr, von der Leichenhalle des Neustädtischen Friedhofes aus.



**Kirchl. Nachrichten.**

Sonntag, d. 18. Juni 1933

* Bedeutet anschließende Abendmahlsfeier.

**Altstädt. Kirche.** Vorm. 10½ Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, ½12 Uhr Kindergottesdienst.

**St. Georgen-Kirche.** Vorm. 9 Uhr Gottesdienst, Pfr. Heuer, 10¼ Uhr Kindergottesdienst.

**Reform. Kirche** (an d. Feuerwache). Vorm. 10 Uhr Gedächtnisfeier an die vor 30 Jahren erfolgte Grundsteinlegung.

**Gostgau.** Vorm. ½9 Uhr Gottesdienst und Kindergottesdienst.

**Lulkau.** Vorm. 11 Uhr Gottesdienst* und Kindergottesdienst.

**Rudak.** Nachm. 3 Uhr Gottesdienst.

# Deutschlands Kampf gegen die Arbeitslosigkeit.

### Die erste Etappe.

Die Reichsregierung hat den ersten großen Angriff auf die Arbeitslosigkeit unternommen. Das bekannte Arbeitsbeschaffungs-Programm des früheren Reichskanzlers Papen bildet mit eine der Grundlagen, diesmal wird das Problem aber weit großzügiger angegangen, man ist nicht, wie dies bisher geschah, auf halbem Wege stehengeblieben. Mit der jetzt gefundenen Lösung erhofft man sich einen Erfolg, der

### für etwa eine Million Menschen Arbeit

bedeutet. Dies soll erreicht werden, ohne die Währung zu gefährden oder die Bestimmungen des Bankengesetzes über die Diskontierung von Wechseln zu verletzen. Dieser Forderung wird dadurch Genüge getan, daß im Arbeitsbeschaffungsplan für den Umlauf der Wechsel, die zur Geldbeschaffung dienen, keine längere Laufzeit als drei Monate vorgesehen ist und diese nach mehrfacher Prolongation aus ordentlichen Haushaltsmitteln in den Jahren 1934 bis 1938 eingelöst werden müssen. Gleichwohl werden die umlaufenden Zahlungsmittel um den Betrag von einer Milliarde vermehrt. Die in Aussicht genommenen Arbeitsschatzanweisungen werden in der Wirtschaft als zusätzliches Geld wirken, ohne die Währung zu gefährden. Hierfür hat Reichsbankpräsident Dr. Schacht Maßnahmen getroffen. Dr. Schacht konnte im Rahmen des Bankengesetzes dem Finanzierungsplan auf dem Wege von Arbeitsschatzanweisungen seine Zustimmung geben; diese Lösung erinnert im Einzelnen wohl an frühere Vorschläge; es sind aber bessere Bedingungen den Kreditnehmern zugestanden worden. Grundsatz bei der Aktion ist Durchsichtigkeit, Einfachheit und rasche Abwicklungsmöglichkeit. Die oberste Aufsicht über die Kreditgewährung liegt in den Händen des Reichsbankpräsidenten, des Reichsfinanzministers und des Reichsarbeitsministers. Um Verzögerungen bei der Kreditgewährung, die in möglichst weitgehender Weise erfolgen wird, zu vermeiden, sollen die drei genannten leitenden Persönlichkeiten alle 14 Tage zusammentreten, um das vorliegende Material zu prüfen und Entscheidungen zu fällen.

Man ist sich bei Aufstellung des Arbeitsbeschaffungs-Programmes darüber klar gewesen, daß seine Durchführung eine nicht unerhebliche

### Belastung des Budgets

von 1934 bis 1938 darstellt, da zu den in diese Budgets eingesetzten jährlichen 200 Millionen für Arbeitsbeschaffung auch noch die Steuermindereinnahmen durch die Steuergutscheine kommen. Man setzt jedoch große Hoffnung auf die allgemeine Belebung der Wirtschaft, damit also auf eine Steigerung der Steuereinnahmen und auf der anderen Seite auf eine Verminderung der Ausgaben für die Arbeitslosen. Weiter erwartet man einen starken Zustrom von Geldmitteln aus den Spenden zur Förderung der nationalen Arbeit. Hier will Dr. Goebbels mit einer großen Propaganda wirken. Schließlich erwartet man einen Rückstrom der weiblichen Angestellten in die Hauswirtschaft und damit die Freimachung von Arbeitsplätzen. Man erinnert sich an die Worte ,die Reichsminister Dr. Goebbels anläßlich der Eröffnung der Berliner Ausstellung „Die Frau" sprach, wobei die jetzige Entwicklung — die Frau sucht ihre ideale Aufgabe als Hausfrau und Mutter — angekündigt wurde.

Es wird natürlich abzuwarten sein, welchen Einfluß die Vermehrung der Kaufkraft durch das zusätzliche Geld auf das Angebot von Arbeitskraft und Waren auf deren Preise haben wird. Die Regierung des neuen Deutschland kann aber leichter über hier liegende Schwierigkeiten hinwegkommen, weil sie in keiner Weise an die lohnpolitischen und tarifpolitischen Grundsätze der Gewerkschaften gebunden ist, von denen alle früheren Regierungen irgendwie abhängig waren. So sollen beispielsweise 400 000 Tiefbauarbeiter eingestellt werden, ohne daß sie zunächst in ein Dienst- oder Arbeitsverhältnis im Sinne des Arbeitsrechts eintreten. Ihnen wird der Betrag der Arbeitslosenhilfe, vermehrt um eine Vergütung von 25 Mark für vier Arbeitswochen, und eine tägliche warme Mahlzeit gegeben. Das wäre früher unmöglich gewesen, ohne Rücksicht auf die Erwerbslosen, trotzdem die Gewerkschaften wußten, daß die Aufrechterhaltung ihrer Forderungen in Ermangelung der nötigen Mittel jede großzügige Rückführung von Erwerbslosen in den Wirtschaftsprozeß unmöglich machen müßte. Man sollte unter den Erwerbslosen Umfrage halten, ob ihnen das starre Prinzip des vollen Lohnes in einem Leben ohne Beschäftigung und bei den Almosen der Wohlfahrt lieber ist als eine Ausfüllung ihres Daseins durch Arbeit bei gleichzeitiger, wenn auch zunächst noch geringfügiger Verbesserung ihrer materiellen Daseinsgrundlage. Dabei ist zu beachten, daß keine endgültigen Zustände geschaffen werden sollen, daß hinter diesen Maßnahmen vielmehr die

### Hoffnung auf eine weitergreifende Belebung der Wirtschaft

steht, die schließlich allen Arbeitswilligen ein auskömmliches Dasein verbürgen soll.

Der Angriff auf die Arbeitslosigkeit stellt einen Teil des von Reichskanzler Hitler am 1. Mai verkündeten Gesamtplanes zur Behebung der Arbeitslosigkeit dar. Der Grundgedanke ist, daß der arbeitende Mensch allem voran steht, auch der Maschine voran. Die Steuerfreiheit für die Anschaffung von Maschinen und Geräten findet damit ihre Grenze, wo die Maschinenbeschaffung später menschliche Arbeitskräfte überflüssig machen könnte. Die zinslosen Darlehen, die Amnestie auf der Grundlage von Spendenscheinen, die freiwillige Spende, die Einreihung der Hausangestellten in die steuerliche Stellung des erwerbslosen Familienglieds und die Ehestandsdarlehen runden den großzügigen Plan zu einem in sich geschlossenen Ganzen. Überall treten die weltanschaulichen Grundsätze des nationalen Sozialismus in die Erscheinung. In den Bestimmungen über die Ehestandsdarlehen wirkt sich die Auffassung aus, daß die Frau in erster Linie der Familie als Gattin und Mutter, nicht aber dem Beruf und der Wirtschaft gehört. Darum soll die Eheschließung in den Fällen finanziell gefördert werden, wo sie das endgültige Ausscheiden der Frau aus dem beruflichen Leben zur Folge hat und einen Arbeitsplatz für einen männlichen Erwerbslosen schafft. Wenn sich die Hoffnung verwirklicht, daß auf diesem Wege schon in einem **Jahre 150 000 Ehen finanziert werden, die sonst nicht zustande kämen, so werden ebensoviel Arbeitsplätze geschaffen.** Die Regierung ist sich bewußt, daß sie die Mißverhältnisse auf dem Arbeitsmarkt nicht schematisch und nicht mit Zwang ändern kann, aber sie schafft neue Voraussetzungen für eine Entwicklung zu gesunderen und natürlichen Verhältnissen.

Das neue Gesetz stellt, wie erwähnt, nur einen Teil des von Hitler verkündeten Gesamtplanes dar. Weitere Pläne, die die Schaffung von großen Verkehrsstraßen, die Inangriffnahme umfangreicher Hausreparaturen, die Förderung zusätzlicher Produktion, vor allem zur Hebung der Ausfuhr ins Auge fassen, werden in endgültige Form gebracht werden.



# Der polnische Arbeitsfonds beginnt seine Finanztätigkeit.

Seit Monaten werden in ganz Polen von den neugegründeten staatlichen Arbeitsfonds von Einnahmen jeglicher Art die Beiträge für den Arbeitsfonds eingezogen. Die Regierung hat vor der Gründung dieses Fonds verkünden lassen, daß sie mit diesem Fonds einen großen wirtschaftspolitischen Plan zu verwirklichen gedenke, der im Frühjahr und Sommer dieses Jahres einem großen Teil der Arbeitslosen Beschäftigung bringen soll. Die Regierung baute dabei ihren Plan auf der Berechnung auf, daß etwa 100 Millionen Złoty durch den Arbeitsfonds eingehen sollen, während weitere 100 Millionen zur Finanzierung der Arbeiten vom Staate gegeben werden.

Obwohl seit dem Einzug der ersten Beiträge Monate vergangen sind, war nichts über eine Inangriffnahme von Arbeiten durch den Staat zu hören. Die Beiträge drücken als neue Last auf Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Wenn die Regierung auch glaubt, daß der einprozentige Abzug den einzelnen Beitragspflichtigen nicht sonderlich bedrücke, so muß dennoch die Tatsache in Erwägung ezogen werden, daß ein Abzug von weiteren 100 Millionen Złoty aus dem unmittelbaren Produktionsprozeß für die kommenden Monate sich recht deutlich bemerkbar machen wird. **Die Beträge kommen zwar auf dem Umweg über den Arbeitsfonds zu einer neuen Tätigkeit, sie dürften jedoch aber auf diesem weiten Umwege erheblich an wirtschaftlicher Stärke verlieren.**

Jetzt scheint der Arbeitsfonds seiner Aufgabe nachzukommen. Der Verband der polnischen Städte hat in Übereinstimmung mit dem Arbeitsfonds eine Reihe der von verschiedenen polnischen Städten eingebrachten Anträge von notwendigen Arbeiten erörtert. Der Arbeitsfonds soll die hierfür notwendigen Mittel zur Verfügung stellen. Es haben fast alle Städte des Ostens mit Warschau an der Spitze notwendige Arbeiten durchzuführen. Auch eine Reihe von westpolnischen Städten wie Posen, Graudenz und Bentschen haben entsprechende Anträge eingebracht. Die Gesamthöhe der von diesen Städten errechneten Kostenanschläge beläuft sich auf etwa 18,5 Millionen Złoty. Die zur Durchsicht dieser Anträge eingesetzte Kommission hat sich besonders mit der technischen Seite der durchzuführenden Arbeiten befaßt und kam dabei zu dem Ergebnis, daß etwa 9,4 Millionen Złoty hierfür notwendig wären.

**Nach den Angaben des polnischen Städteverbandes haben 88 polnische Städte beim Arbeitsfonds finanzielle Hilfe beantragt.**

Der Arbeitsfonds glaubt jetzt etwa 20 Millionen Złoty verteilen zu können. Es ist zu bedauern, daß die Verteilung der Mittel erst jetzt erfolgt und daß die für manche Arbeiten besonders günstigen Frühjahrsmonate verloren gegangen sind. Es sollen für die 20 Millionen Złoty etwa 50 000 Arbeitslose Beschäftigung finden. In der Gesamtzahl der Arbeitslosen dürfte die Beschäftigung der 50 000 Arbeitslosen zwar eine Hilfe, aber keine radikale Änderung am einheimischen Arbeitsmarkt bringen. Wenn die Durchschnittslöhnung des Arbeiters täglich mit etwa 4 Złoty angenommen wird, dann dürften diese 50 000 Arbeiter etwa vier Monate lang beschäftigt werden. Da der Arbeitsfonds etwa 60 Millionen Złoty für Arbeitslöhne „frei" zu haben glaubt, so ist anzunehmen, daß entweder 100 000 Arbeitslose vier bis fünf Monate lang oder aber 50 000 Arbeitslose acht bis neun Monate lang beschäftigt werden können: Die Spitzenorganisation der polnischen Industrie, der Lewiatan, berechnet die Zahl der Arbeitslosen Polens mit 600 000, demnach dürfte die Entlastung, die der Arbeitsfonds am polnischen Arbeitsmarkt zu schaffen gedenkt, sehr gering sein.

Eine andere Tatsache ist dabei noch zu berücksichtigen, die zu Bedenken Anlaß gibt. Der staatliche Arbeitsfonds ist nicht Selbstunternehmer, d. h. er führt die zu vergebenden Arbeiten nicht selbst durch, sondern vergibt sie an Privatinstitute oder Privatpersonen. Dagegen ist prinzipiell nichts einzuwenden, wäre doch eine derartige Handhabung der Arbeitsvergebung wenigstens eine teilweise Abkehr der Polnischen Regierung von dem seit Jahren übermäßig betriebenen Etatismus, der sich leider sehr nachteilig in der Gesamtwirtschaft ausgewirkt hat. Wir müssen aber an Fälle denken, bei denen der Staat als Auftragserteiler zwar eine „private" Wirtschaftspolitik zu führen glaubte, sie aber einseitig und vom politischen Standpunkt aus betrieb. Rücksichtslose Ausbeutung, Betrug und eine Schädigung der Allgemeinheit waren die Folge. Ein Schulbeispiel für eine derartige „private" Wirtschaftspolitik hat der vor kurzem beendete Prozeß gegen den Warschauer Ingenieur Ruszczewski bewiesen, der das polnische Post- und Telegraphen-Ministerium um Millionen betrogen hat.

**Bei der Vergebung von Arbeiten, die durch den Arbeitsfonds finanziert werden, hat in erster Linie die soziale Rücksichtnahme mitzusprechen. Alle politischen und völkischen Momente sind, weil sie sich so schädlich auswirken, außer Acht zu lassen.** Nicht der Verdienst und der Gewinn des Einzelunternehmers, der das Glück haben sollte, bei der Auftragserteilung berücksichtigt zu werden, darf hier mitsprechen. Die Beiträge zum Arbeitsfonds werden von allen Teilgebieten geleistet. Westpolen dürfte, wie bei der allgemeinen Steuerpolitik, mit der Beitragshöhe in der ersten Reihe der Zahler stehen. **Wenn dann bei den in den westpolnischen Städten durchzuführenden Arbeiten das wirtschaftliche und das politisch-völkische Moment im Vordergrund stehen wird, dann dürfte wohl der Zweck des Arbeitsfonds wenigstens teilweise erreicht werden.**

# Die jüdischen Emigranten in Paris.

Über diese Zeitgenossen veröffentlicht der „**Kurjer Poznański**" einen Bericht seines Pariser Korrespondenten, der mit Rücksicht auf die in der jüdischen Presse des Auslandes verbreiteten Nachrichten über die Lage der jüdischen Flüchtlinge aus Deutschland insofern von allgemeinem Interesse sein dürfte, als diese Schilderung in einem Blatte, das sich keineswegs einer Deutschfreundlichkeit rühmen kann, besonders beachtenswert erscheint. Der Pariser Korrespondent des nationaldemokratischen Posener Blattes schreibt folgendes:

Frankreich hatte sich mit anderen Staaten genötigt gesehen, jüdische Emigranten aufzunehmen. Die verbreitete phantastische Zahl von 60 000, ja sogar 100 000 Flüchtlingen hat sich in Wirklichkeit auf 5—6000 Juden vermindert, die Schutz in Frankreich suchten. Von dieser Zahl entfallen etwa 4—5000 allein auf Paris. Eine Reihe sehr reicher Juden, deren größter Teil aus den Potentaten der Filmindustrie besteht, hat nach Paris ein schönes Stück Kapital mitgebracht. Sie halten damit auch gar nicht hinter dem Berge, daß sie Geld besitzen. Diese „Armen" genießen daher in vollen Zügen alle Attraktionen und Annehmlichkeiten, die ihnen Paris bieten kann. In erstklassigen luxuriösen Hotels wohnen diese Emigranten, ihre Frauen und Töchter zeigen sich in den Hotelsälen in modernen, kostbaren, mit Edelsteinen besetzten Toiletten. Alle größeren Cafés und Restaurants sind von Gesellschaften besucht, denen es nicht darauf ankommt, den enorm hohen Preis von 1000 Franken für die Reservierung eines Tisches in einem modernen Nachtlokal oder für eine Flasche kostbaren Sekts mehrere 100 Franken zu zahlen. (Deutschland scheint doch ein sehr einträgliches Geschäft gewesen zu sein. D. Red.)

Mit diesen „wenig interessanten" Menschen, wie sie von den Franzosen bezeichnet werden, sind noch andere in einer wesentlich größeren Zahl vorhanden, die von den Parisern als die „Interessanten" bezeichnet werden. Für diese Flüchtlinge interessieren sich tatsächlich bestimmte Pariser Kreise. Auf Grund des plötzlichen Anstammes der Emigranten ist nämlich die Zahl der Arbeitslosen in einigen Pariser Vierteln gestiegen. Die gespannte Lage, die dadurch geschaffen wurde, hat den Innenminister veranlaßt, im Senat das Problem der Emigranten aus Deutschland zu berühren. „Es ist unsere Pflicht", so sagte der französische Innenminister Chautemps, „die politischen Flüchtlinge aufzunehmen und ihnen nach Möglichkeit eine Lebensexistenz zu geben, jedoch nur soweit, daß in keinem Falle die Interessen unserer Bürger geschädigt werden."

Augenblicklich befassen sich private Organisationen mit diesen Emigranten. In erster Linie sind es natürlich jüdische Wohlfahrtsverbände. Der größte Andrang herrscht in dem Lokal des Komitees in der Ventimille-Straße, wo die Unterstützungen in bar gezahlt werden. Hier sieht man Flüchtlinge aller Schattierungen, wie Vertreter der freien Berufe, Künstler, Literaten, die durch die Vermittlung des Komitees eine Beschäftigung finden wollen, um die Grundlagen für eine neue Existenz zu legen.

Trotzdem steigt insbesondere unter der ärmeren und arbeitslosen Bevölkerung von Paris die Unzufriedenheit über den neuen jüdischen Ansturm.

Der regierungsfreundliche in Warschau erscheinende „**Kurjer Poranny**" gibt in einer Sonderkorrespondenz aus Paris ein ähnliches Bild. Wir zitieren hier u. a. folgenden Absatz:

**Paris. Monparnasse, Café du Dome. An den Tischen dieses Cafés kann man das Berliner „Romanische Café" fast in seiner Gesamtheit antreffen. Deutsch überwiegt. Die Unkenntnis fremder Sprachen charakterisiert die jüdischen Flüchtlinge. Fast keiner kann französisch. Wenn einer französisch kann, dann sammeln sich alle um ihn, und bitten ihn um einen Rat.**

Es erweist sich, daß in Paris 25 000 deutsche Flüchtlinge sind. (Der „Kurjer Poznański" hat diese Übertreibung bereits richtiggestellt. Aber 800 000 deutsche Emigranten aus dem ehemals preußischen Teilgebiet Polens sind leider keine Übertreibung! D. R.) Es sind darunter viele Rechtsanwälte, Ärzte, Literaten und Journalisten. Während der Chefredakteur der „Weltbühne", Karl von Ossietzki, im Konzentrationslager interniert ist, befindet sich sein Vertreter Hellmuth von Gerlach in Paris. Herr von Gerlach steht an der Spitze der deutschen Sektion der „Liga zum Schutze der Menschenrechte". Durch dieses Institut erhalten die Flüchtlinge in Frankreich vielfach das Arbeitsrecht, obwohl es unter normalen Verhältnissen schwierig ist, Arbeit in Frankreich zu finden. Die Liga befaßt sich in erster Linie mit allen Flüchtlingen, die den internationalen D-Zug Warschau—Paris auf den Stationen Zoo und Charlottenburg und Berlin bestiegen haben.

Die Flüchtlinge vom Schlesischen Bahnhof und Alexanderplatz dagegen begeben sich nach der Rue de Ventimille 20. Hier befindet sich die jüdische Gemeinde der Flüchtlinge aus Deutschland. Unterstützung erhalten nicht nur Juden aus Deutschland, sondern auch Staatsangehörige anderer Länder, die nachweisen können, daß sie längere Zeit in Deutschland gelebt haben. (Das dürfte wohl der größte Teil der „Flüchtlinge" aus Deutschland sein. D. Red.)

Die Aussichten für die Gründung einer neuen Existenz, so schreibt das Warschauer Blatt zum Schluß, sind sehr gering. Die rosigen Hoffnungen, die sie am (Berliner) Alexanderplatz hatten, sind augenblicklich begraben. Sie sprechen nicht vom Geschäft. Sie werden irgendwo hinfahren müssen, in die Welt ... Manche sprechen von Spanien, andere von Portugal. Inzwischen gehen sie mit den erhaltenen Quittungen zum Freimittagstisch. Ihre Schritte sind schwer und unentschlossen.

**Ein Verbrechen** wäre es, wollte man in der heutigen schweren Zeit durch Versprechungen, die man nicht halten kann, Geld herauslocken. Ueber unser seit vielen Jahren bekanntes **Blut- und Nerven-Regenerationsmittel „Fregalin“** brauchen wir nicht viel zu sagen. Die hier Abgebildeten berichten von selbst über die hervorragende Wirkung, die sie durch eine Fregalin-Kur erzielt haben, und das sind wohl die besten Beweise. Ganz besonders bewährt hat sich „Fregalin“ bei Nervosität, allgemeiner Schwäche, Mattigkeit, Schwindelanfällen und rheumatischen Leiden. Fragen Sie Ihren Arzt. In unserem Archiv sind viele Tausend derartiger Dankschreiben, die Sie jederzeit einsehen können. Alle sind notariell beglaubigt. „Fregalin“ ist in allen Apotheken zu haben. Die Herstellung erfolgt unter wissenschaftlicher Ueberwachung.



24. 9. 32. Schon nach 3 Schachteln Fregalin fühlte ich mich kräftiger. Jetzt nach beendeter Kur sind meine Leiden, Gelenk-, Magen- und Kopfschmerzen verschwunden. Pawel Terek, Bielsko, ul. Młyńska 277.



24. 9. 32. Ich bin 64 Jahre alt und litt an Darmkatarrh und Allgemeinschwäche. Jetzt nach Fregalin bin ich ganz gesund und kann alles essen. Berta Lajszner, Tomaszów Maz. Kolejowa 68.



3. 10. 32. Ich bin 57 Jahre, litt 15 Jahre an Kopfschmerzen, Angstgefühl und Schlaflosigkeit. Alle meine Leiden sind durch Fregalin verschwunden, fühle mich jetzt 20 Jahre jünger. Aleks. Hryniszczak, Stanislawów, Warsztaty główne, P. K. P.



27. 9. 32. Mit Freuden teile ich Ihnen mit, daß meine Kopfschmerzen, Herzanfälle und geschwollene Gelenke durch Fregalin vollständig behoben sind. Ich danke Ihnen vom Herzen. Anna Szałek, Łódź, Przedzelniana 31.



15. 9. 32. Kein Arzt konnte mir helfen. Jetzt kann ich wieder schlafen. Mein Appetit ist wieder gut. Fregalin ist ein wunderbares Mittel gegen Nervosität. Ich danke Ihnen herzlichst. Włodzimierz Lenkow, Warszawa Czerw. Krzyża 25/1.



15. 10. 32. Seit Jahren litt ich an Rheumatismus. Die Schmerzen waren unerträglich. Viele Aerzte behandelten mich erfolglos. Das Resultat der Fregalin-Kur war erstaunlich. Schmerzen sind verschwunden. Anastazja Bąk, Przemyśl, Barska 15, IV. dom. robotniczy.

Auf Wunsch senden wir Ihnen umsonst und ohne Verbindlichkeit

**1 Probepackung „Fregalin“**

dazu das goldene Buch des Lebens.
Schreiben Sie bald, bevor die Proben vergriffen sind, an

**Dr. med. H. Schulze G. m. b. H.**
**Berlin-Charlottenburg 2/3902**

gegen Rücksendung dieses Scheines als Drucksache.
Ich ersuche um eine Probe 4803
„Fregalin“, Blut- und Nerven-Regenerationsmittel, nebst dem Goldenen Buch des Lebens.

Name ______
Stand ______
Wohnort ______ 3902
Straße ______ Bitte mit Bleistift zu schreiben!

**Wir versenden 50000 Probepackungen vollständig umsonst und portofrei!**

---

**Vereinsbank zu Bydgoszcz**
Sp. z o. o. 4187
Die Bank des Handwerks und Mittelstandes
ul. Jagiellońska 10 (neben der Bank Polski)
Gegründet 1860 Telefon 144
**Erledigung aller Bankgeschäfte**
Höchstmögliche Verzinsung von Einlagen in jeder Währung.

**Dauerwellen** gut u. bill. Salon Glatz, Gdańska 17. 4080

**Kinderwagen** 4495 neueste Modelle, billigste Preise, Długa 5.

Wir empfehlen:
Hackmaschinen-Schare aller Sorten zu „Pflanzenhilfe“ „Dehne“ etc. in allerbester Qualität bei billigsten Preisen
Pflugschare
Streichbretter und Anlagen gebohrt und ungebohrt
Kultivator-Zinken und -Schare
Sämtliche Pflugschrauben
Drillscharspitzen aller Systeme
Mähmaschinen-Ersatzteile in größt. Auswahl
Schlagleisten zu Dreschmaschinen
Kugellager
Mahlscheiben zu Schrotmühlen
Lokomobil.-Roste
Milchzentrifugen-Ersatzteile
sowie alle übrigen Teile zu landw. Maschinen. 3430
Reparaturen gut und billig.
**Bracia Ramme**
Bydgoszcz
ul. Grunwaldzka 24.
Telefon 79.

**Fleischer- u. Bäcker-Läden** legen wir sehr preiswert mit **glasierten Wandplatten und gesinterten Fliesen** durch Spezialarbeiter aus und fertigen Zeichnungen u. Kostenanschläge kostenlos an.
**Gebr. Schlieper,** Gdańska 140. Tel. 306. 4772 Tel. 361.

Prima oberschlesische
**Steinkohle**
und 4328
**Hüttenkoks**
**Brennholz**
und beste
**Buchenholzkohle**
liefert
**Andrzej Burzynski**
ul. Sienkiewicza 34
Telefon 206.



Sommersprossen, Furunkel, Mitesser und gelbe Flecken beseitigt 4468
**Krem-Halina Nr. 1.**
Ueberall erhältlich.

**Kochfrau** übernimmt kleine u. gr. Hochzeiten zu d. billigst. Preisen. Dortselbst find. anständ. Fräul. Schlafstelle. Prochnow, 2345 Łokietka 18, Whg. 17.

**Stühle** werden gut u. bill. geflochten. 2300 Grunwaldzka 78, II.



**Fliegengaze** Breiten 40, 50, 60 u. 100 cm, kleine Abschnitte per Post. Alle Sort. Gewebe f. Maschinensiebe in 53 od. 63 cm Brt. Drahtgeflechtfabrik **Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl (W. 6.)

**Damen-Kleider,** eleg., fesch, eig. ausgearbeitet **Michejeff, Pomorska 54.** 4684

**Kanthölzer, Balken und Bretter** 3241 zu Neubauten **sow. auch komplett fertige Bauten** wie **Wohnhäuser, Ställe und Scheunen** liefert billigst u. schnell **Fa. W. Sonnenberg** Dampfsägewerk und Baugeschäft **Nowawieś wielka** powiat Bydgoszcz.

**Leistungsfähige Mühle** die in der Lage ist, Roggen- und Weizenmehl in anerkannt guter, backfähiger Qualität herzustellen, und die bereit ist, größere Mengen Roggen und Weizen in Lohn zu verarbeiten **gesucht.** Ausführl. Angeb. sind zu richten unter **L. 4791** an die Geschäftsst. d. Ztg.

**Marmorschotter** 3—5 mm und 5—8 mm weiß, schwarz und rot, **Ofenkacheln** aller Sorten, **Tonfliesen u. Wandplatten,** sowie alle Baumaterialien offerieren billigst **Bracia Pichert,** T. z o. p. 4644 **Chełmża.** Tel. Nr. 14.

## Geldmarkt

**20 bis 30000 zł** z. 1. Stelle auf in Grudziądz geleg. Realität., Versich. 460000 zł, v. sof. od. spät. ges. Off. u. 4817 a. d. G. **Kriedte, Grudziądz**

**Gesucht! 6000 zł** zur ersten Stelle auf städt. Mietsgrundstück, 100000 zł Feuerversich., v. sofort. Off. u. **L. 2317** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Geld an Jedermann** nur bei einwandfreien Unterlagen. Sparen Sie sich unnützen Weg, sond. wenden Sie sich unverbindl. a. d. Vertrauensmannd. Kapitalnachw.-Aktien-Gesellschaft 4782 **J. Szandrach, Grudziądz,** Lipowa 35.

## Heirat

**Kaufmann** Mitte 30, selbständig (größer. Unternehmen), von stattl. Erscheinung, **sucht** die Bekanntschaft einer Dame mit höh. Schulbildg. u. gut. Ruf **zwecks Heirat.** Vermögen erwünscht. Ang. unt. D 5 an Fil. Dtsch. Rdsch. **Schmidt, Danzig,** Holzmarkt 22. 4763

**Haus- u. Fabrikbes.** ält. Herr, akad. gebild., (1,72 mtr.), Natur- und Kunstfreund, kdl. Witwer, evgl., sucht **zwecks Heirat** in Verbindung zu treten mit charaktervoller, wirtschaftl. und gesund. Dame z. 40—50, von symp. Erscheinung, frdl. Wesen und unabh. Vermögen 10—15000 zł erw. Ausführl. Bildoff. Bild w. zurückgeschickt) bitt. vertrauensv., nicht anonym, zu send. u. O. 4811 a. d. Gschst. d. Ztg.

**Kaufmann,** 35 J. alt, kathol., vornehme Erscheinung, besitzt erstkl. flott. Gesch., schöne 5-Zimm.-Whg., möchte sich **m. geschäftstüchtig., vermög. Dame bald verheiraten.** Ausf. Off. unt. **W. 2352** an d. Geschäftsst. d. Ztg. Diskretion zugesichert.

**Stiller Teilhaber gesucht** mit ca. 25000 Dzg. Gld. für ein größeres **Etablissement im Freistaat Danzig.** Gef. Jahresumsatz ca. 200000 Dzg. Gld. Ang. unt. G 10 Fil. Dt. Rdsch. **Schmidt, Danzig, Holzmarkt 22** 4762

**Landwirt** in Deutschland, 32 J. alt, evang., Größe 1,68, mit 25 Morgen großer Wirtschaft, **sucht** lebenslustige Dame im Alter v. 22—28 Jahr. **zwecks Heirat** kenn. z. lernen. Vermögen erwünscht. Offerten nur mit Bild unter **S. 4681** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Mädchen** vom Lande, 25 J. alt, evgl., häuslich, mittelgr., wünscht **solid. Herrn** in ges. Verhältn. **zw. späterer Heirat** kennen zu lernen. Off. mit Bild, welch. zurückgesandt w., unt. **T. 2337** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

**Witwe,** 49 J. alt, kath., 3-Zimmerwohng. und 2000 zł Verm., wünscht einen Herrn **zwecks Heirat kennen zu lernen.** Off. unt. **F. 2291** a. d. G. d. Z.

**Landwirt** 24 Jahre alt, gute Erscheinung, evang., Inhaber einer 100 Morg. großen Landwirtschaft nebst größerem Stadtgrundstück, **sucht** eine liebe, strebsame Dame in passendem Alter mit größ. Vermögen **zwecks Heirat.** Offerten mit Bild, welches zurückges. wird, zu richten unter **F. 4646** a. d. Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gutsbesitzersohn sucht passend. Fräulein zw. **Heirat** kenn. z. lernen. Verm. 50000 Zł. zur Uebern. d. väterl. Besitzes erforderlich. Offerten unter **K. 2226** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Besitzerin** einer 90 Mrg. groß., schuldenfr. Wirtschaft, 8 km Chaussee von Posen, 33 J., sucht **Lebensgefährten,** tücht. Landw., mit ca. 10000 zł Verm. Fr. **J. Wagner, Poznań,** skrytka poczt. 199. Beh. gen. Eheverm.

## Offene Stellen

**Gesucht** geb., jg., evgl. **2. Beamter** zum 1. Juli auf 4 bis 6 Woch. zur Vertretung des jetzigen, der üben muß, auf 1800 Morg. großes Gut. Off. unt. **M. 4793** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbet.

Zur Ausbildg. in der Landwirtsch. unt. Chef auf **mod. Betr.** mit gut. Verpflegung findet ein **gebild. jung. Mann** der an Tätigk. gew., geg. mäßige Pension Stellg. Daselbst kautionsfähig.

**Molker.-Fachmann** für 1000 Ltr.-Molkerei gesucht. Off. unt. **N. 4789** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Tischler-Polierlehrling** kann sofort eintreten **H. Matthes,** 4815 **Kunstmöbelfabrik.**

**Tischlerlehrling** kann eintreten 2343 **Lipowa 12.**

Aelteres, anständiges **Mädchen** das gut kochen kann, für größeren Haushalt zum 1. 7. gef. Näheres **Toruńska 2, W. 2.** 4832

Wegen Verheiratung des jetzigen, suche gedientes **Stubenmädchen** evgl., das gute Kochkenntnisse hat. Offert. unter **U. 4834** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Gesucht evgl. sauberes **Stubenmädchen** das schon als solches auf Gütern tätig war. Off. unt. **B. 4840** a. d. G. d. Z.

## Stellengesuche

**Suche** für meinen hiesigen unverheirateten Beamten **W. Linke,** der Borowko unter meiner Leitung zu meiner Zufriedenheit 2½ Jahre bewirtschaftet hat, zum 1. Juli 1933 oder später eine andere

**Beamtenstelle.**

Er verläßt Borowko, weil er sich weiter bilden und verbessern will. 4765
**v. Delhaes, Borowko Stare, p. Czempin.**

**Landwirtssohn** 20 J. alt, der deutschen u. polnisch. Sprache in Wort u. Schr. mächtig, sehr energisch, **sucht Stelle als Eleve** oder **jüngerer Beamter.** Offerten unter **A. 4733** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Junger Landwirt** mit 4 Jahren Praxis und guter Handschrift, gewissenhaft u. zuverlässig, sucht von sofort oder 1. Juli Stellung als zweiter od. Feldbeamter b. 50 zł Gehalt. Offerten unter **Z. 4729** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Energ., verh. **Forstmann** evgl., Förstersohn, 27 J. alt, vertr. m. all. Forst- u. Jagdbetrieb., gründl. erfahr. in Bestandespfl., Holzeinschl., Forstkult., Pflanzenaufzucht, vass. Heger u. Jäger in hoh. u. Niederjagd, Ia Fasanenzücht., Raubzeugvertilg., Hundedresseur u. Jagdsignalbläs., **sucht** bei bescheid. Anspr. eine **Dauerstellung als Förster, Wald- oder Jagdaufseher** ab 1. 7. oder 1. 10. 33. Gefl. Offert. an **E. Bardulla, Jaworze, p. Książki.** 4750

Jung., zuverl., nücht. **Forstmann u. Jäger** sucht umgehend anderw. Stellung. Bin evgl., 24 J. alt, vereidigt, war Soldat u. befinde mich in ungekündigter Stellung. Freundl. Zuschr. erb. unt. **T. 4833** an die Geschst. dieser Ztg.

**Junger Mann** 26 Jahre alt, kath., der deutschen u. polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, **sucht** von sofort oder später **Stellung als Inkassent, Kassenbote, Portier** od. **Reisender.** Ang. unt. **F. 4768** a. d. Geschst. d. Zeitg.

**Maschinenschlosser** **sucht** Stellung v. sofort oder später, auch als Maschinist. Bin mit sämtl. Reparat., Motor. u. elektr. Lichtanl. vertr. Off. unter **A. 2279** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Jg. Mann** sucht Arbeit gleich welcher Art in der Stadt oder auf dem Lande. Offerten unter **M. 2319** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Evgl. Hauslehrerin** m. Unterrichtserlaubn. u. langjähr. Zeugnissen **sucht** zum neuen Schuljahr oder später Stelle. Offerten unter **B. 4751** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Ev. Hauslehrerin** **sucht** Stellg. als **Haustochter.** Wirtschaftlich und häuslich. Deutsche Familie, deren Kindern der deutsche Sprachunterricht fehlt, wird bevorzugt. Familienanschluß Bedingung. Gefl. Zuschr. u. **N. 4795** a. d. Geschst. d. Ztg. erb.

**Abiturientin** sucht Stellung **als Hauslehrerin.** Offerten erb. u. **Nr. 4784** an die Geschäftsstelle **A. Kriedte, Grudziądz.**

**Kindergärtnerin** 1. Kl., m. Unterrichtsgenehm., **sucht Stellung.** Freundliche Angebote unter **Nr. 4818** an die Geschäftsst. **A. Kriedte, Grudziądz,** erbeten.

Geb., erf. Dame, Mitte dreißig, **sucht** Stellung als **Hausdame** i. Guts- od. Stadthaush. Uebernehm. a. Wunsch Unterricht u. Erzieh. d. Kind. Lehrerl. vorh. Ang. u. **E. 4645** a. d. Gst. d. Z. erb.

Aeltere, erfahrene **Hausdame** bish. Landhaush. gel., vertr. a. m. Buchführg., **sucht Wirkungskreis,** a. liebst. i. frauenl. Haush. Offerten unter **G. 4771** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Bessere Frau** Mitte 40, wirtschaftlich sehr erfahren, auch geschäftl. bewand., **sucht Vertrauensstellg.** Offerten unter **M. 4659** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landwirtstochter,** kath., **sucht** Stellg. als **Wirtschafterin** od. besseres Alleinmädch. v. 15. 6. od. 1. 7. Zeugn. vorh. Gefl. Zuschr. u. **G. 4647** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Aeltere, perf. Wirtin,** der deutschen und poln. Sprache mächtig, **sucht,** gestützt auf gute, langj. Zeugnisse, Stellung in einem Guts- od. Stadthaushalt. Antritt kann sofort erfolgen. Gehalt nach Uebereink. Gefl. Off. unter **H. 4648** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Jüngere, evangelische, selbständige **Wirtin** mit guten Zeugnissen **sucht** zu sof. oder später **Stellung** in groß. Stadt- od. Landhaushalt. Angebote mit Angabe der Gehaltszahl. u. **T. 4710** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahrene, evangelische **Wirtin** mit guten Zeugnissen und Referenzen, perfekt in allen Zweigen der Hauswirtschaft und Geflügelzucht, **sucht** ab 1. Juli Stellung. Off. unter **P. 4828** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Aeltere Wirtin** **sucht Stellung** von sof., auch für Aushilfe. 4749 **J. Trembacz** bei **Augustyniak** in **Janikowo,** powiat Inowrocław.

**Alleinst. Witwe** möchte eins., frauenl. **Haushalt führen** (evtl. ohne Geh.). Offerten unter **P. 2328** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Landwirtstochter sucht Stellung** als **Wirtin** auch in frauenl. Haushalt. Gute Zeugnisse vorhanden. Angebote unter **R. 4830** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

Arbeits., ältere **Witwe sucht Stellg.,** Stadt od. Land. Off. unt. **R. 2329** **a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.**

**Witwe** ohne Anhang, 49 Jahre, kathol., **sucht selbständ. Stellung als Wirtin.** Offerten unter **B. 4612** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Evgl., ehrlich., besseres **junges Mädchen** sucht von sofort **Stellung als Stütze oder Haustochter.** Etwas Koch- und Nähkenntn. vorhand. Frdl. Angebote unt. **N. 4672** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Besser., junges **Mädchen** evgl., m. gut. Näh- und Plättkenntnissen, **sucht Stellung** in gut. Hause v. 1. 7. od. spät., wo sich Gelegenh. biet., n. weit. im Kochen auszubild. Offerten unter **N. 2320** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Fräulein,** 28 J., perf. im Kochen, Backen, Einmach., d. a. Hausschneid. u. sämtliche Hausarb. übern., **sucht** vom 1. 7. 33 **Stellg.** bei bescheid. Ansprüch. **E. Scharmach, Bydgoszcz** Paderewskiego 10, II, Wohng. 6. 2351

Junges, kinderliebes **Mädchen** **sucht** von sof. od. später, bei niedrigem Taschengeld, Stellung bei Kindern, wo nebenbei Gelegenheit geboten, die **feinere Küche zu erlern.** Off. u. **E. 4766** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

**Suche** für meine 15jähr. Tochter **kinderl. Stelle z. Erlerng. d. Haush.** ohne gegenseitige Vergütung. Gefl. Offert. zu richt. an **F. Szymanski, Skłudzewo,** pow. Toruń.

## An- u. Verkäufe

**Tausche** 2355 Villa, mit all. Komfort u. Obstgart. in Berlin geg. ein ähnlich. Objekt mit Geschäftsbetrieb in **Bydgoszcz.** Näh. Informationen Bydgoszcz, Mazowiecka 3, W. 6.

**100 Morgen** priv. Landwirtsch., verkauft **Wetzker, Bydgoszcz** ul. Długa 7. 4736

**Wohnhaus** in Berlin geg. **entsprech. Objekt** in Polen zu tausch. Angeb. unt.: **„Crefelderstraße“** an **Towarzyst. Reklamy Międzynarod., Warszawa** 4755 Marszałkowska 124

Eine gute **Landwirtschaft** mit 40000 Zł. Anzahlg. sofort zu kaufen gesucht. Offerten unter **W. 4716** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Grundstück,** 52 Morg. erstkl. Wiesen, mass. Gebäude, m. leb. u. tot. Inventar, altershalb. sof. z. **verk. Karl Knorr,** 4824 **Skłudzewo,** p. Toruń.

**Kurzwar.-Geschäft** in gut. Lage, w. Krankh. zu verkauf. Zu erfr. in d. Geschäftsst. d. Zeitg. 2346

**Junge Füchse** (Pärchen) ca. 3 Monate alt, billig zu verkaufen. **Draheim, Prussz** k. Bydgoszcz. 2339

**Echt. Riesenbernhardiner** (Rüde) von sof. zu verkaufen. **H. Lemke,** Dworcowa 43. 2314

**Ein Jagdhund** Stichelhaar im 2. Feld, **billig abzugeben,** da ich stellungslos bin. 4737 Förster **Stefan Najdek, Nowy-Dwór, p. Zbąszyń**

**Tausch**

**Berliner Mietshäuser** mit kleinen Wohnungen, beste Lage, bedeutender Rein-Nettoüberschuß, gegen **gleichwertige Mietshäuser in Polen zu tauschen gesucht.** Ausführliche Offerten unter **B. N. 3. 4842** an **„ALA“** **Berlin, Potsdamerstraße.** 4806

**Getreidemäher** Marke **Dohring,** gut erhalten, **verkauft** 4860 **Bydgoszcz, ul. Dworcowa 104.**

**Stubenhund** (Rattler) zu verkaufen 2342 **Jagiellońska 32,** links.

**Pianos** in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik** Bydgoszcz, Sniadeckich 2 Poznań ul. 27 Grudnia 15 4460

**Pianino** 4522 schöner, voller Ton, billig **zu verkaufen. Okole, Kraszewskiego 10** (hinter Kleinbahnhof).

**Stark. Arbeitstisch** 3,60 lg., bill. zu verkauf. **Pomorska 13.** 4813

Guterhalten. **Schreibtisch** und **eine Badewanne** bill. zu verkauf. **Sniadeckich 33,** Wg. 4. 4812

**Motorrad** Harlej Davidsohn, Modell 1930/31, 500 ccm, wie neu, preisw. zu verkf. Zu erfrag. in d. Geschst. dieser Zeitung. 2356

Guterhaltenes **Dreirad** f. Kinder, **sucht** z. kaufen **Frau von Witzleben. Liszkowo,** pow. Wyrzysk 4776

**Neue Kutsch-, Geschäfts- u. leichte Arbeitswagen,** sowie **Fleischerklötze** stehen zum Verkauf. **Zbożowy Rynek 11** 2347

**Schneider-Nähmaschine** neustes Modell, z. verk. **Rycerska 5.** 2349

**Sing.-Nähmasch.** fast neu, billig zu verkauf. **Nakielska 3.** 2353

**Schwadenrechen** System Massey Harris, fast neu, verkauft 4741 Frau **M. Herrmann, Bratwin,** p. Grudziądz.

Suche ein. betriebsfäh. **Kugelregulator** möglichst mit Glocke u. Vorgelege, zu kaufen. Evtl. Angeb. u. Maße an **Młyn Witkowo,** p. Kamien pow. Sępólno, Pomorze. 4769

Gut erhaltene **Zentrifuge** m. ca. 150 Ltr. Stundenleistung zu kaufen gesucht. Angeb. u. **J. 4777** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**Wrukenpflanzen** **Pommersche Kannen, Hoffmann's gelbe und weiße Riesen,** offeriert per 1000 Stück 1.50 zł, per 10000 Stück 12.— zł, p. 100000 Stück 100.— zł **Łucjan Tomaszewski,** Samenzucht — **Toruń,** ul. Mostowa 40. Tel. 804

**Stachelbeeren** jede Menge abzugeben **Promenada 17,** Wg. 6. 2242

## Wohnungen

Pensionierter Lehrer (3 Personen), sucht ab 15. Juli oder 1. August freundliche 4829 **3-Zimm.-Wohnung** in Bromberg. Angeb. a. **Buczkowski, Podlesie kość.** C. Mieścisko pow. Wągrowiec.

**2 Zimmer u. Küche** sucht Ehepaar (Kaufm.-Fam. m. 12-jähr. Kinde) mögl. Zentrum. Miete für 6 Mon. im voraus u. Sicherheit. Off. unt. **C. 4753** a. d. Geschst. d. Z.

Alleinsteh. Dame sucht **2-Zimmer-Wohng.** Offerten unter **U. 2341** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

**1-Zimmerwohnung** an einz. Dame z. verm. 2333 **Cieszkowskiego 22, W. 2.**

**Stube u. Küche** z. verm. **Okole,** Graniczna 13. 2335

**2 kl. Läden** mit Wohnung, Zentralheizung, **beste Lage** am Platz, sind vom 1. 10. 33 zu vermieten. **Boguslawski,** 4717 **Działdowo.**

## Möbl. Zimmer

**Möbl. Zimm.** an 1 od. 2 Herren zu vermieten 2322 **Gdańska 31,** Whg. 17

**Freundl. Zimm.** zu vermiet. bei **Lorenz,** Cieszkowskiego 17/8, part. 4778

**Möbl. Zimmer** 1—2 Personen, 2350 **Bocianowo 11,** m. 5.

## Pachtungen

**Suche Molkerei** **zu pachten** od. **Kolonialwarengeschäft** auf dem Lande. Off. a. **Raczyński, Król. Zalesie,** 2326 poczta Swiekatowo.

Selbstinteressent sucht **eine Gutspachtung** von ca. 800 bis 1000 Morgen guten Boden. Offerten unter **B. 4715** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

## Pensionen

**Schüler(innen)** find. liebev. u. gewissenhafte Aufnahme. **Waniegrau,** Chrobrego 3, Wg. 4. 2359

**2—3 Schüler(innen)** nehme in meinem dtsch. Hause i. **Pension.** Pensionspr. bei guter Verpflegung von 60 zł an. Frau **Marczinowski,** ul. 20 stycznia 10, 5. 2302

**Schüler(innen)** find. gute Pens. (2 Schül. à 75 Zł., 3 Schül. à 60 Zł. mon.) **W. Rosenbaum,** 2327 Pomorska 25, Wohn. 2.

Zum neuen Schuljahr findet noch 4760 **ein Schüler** gute, sorgfält. Pension. **E. Kisser, Bydgoszcz, Grunwaldzka 1.**

3. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 137.
Bromberg, Sonntag den 18. Juni 1933.



## Weißes Hakenkreuz auf blauem Grund.

### Russische Emigranten re gen sich.

Im Westen Berlins begegnet man in der letzten Zeit öfters jungen Leuten, meistens slawischen Typs, die eine eigenartige Uniform tragen — weiße Hemden mit schwarzen Hosen, auf dem Arm eine Hakenkreuzbinde, auf der aber das Hakenkreuz nicht schwarz auf weißem Hintergrund, sondern weiß auf blauem Quadrat erscheint. Es sind dies russische Nationalsozialisten, von denen die Öffentlichkeit bisher so gut wie nichts weiß. Diese Partei, deren Mitgliederzahl im stetigen Wachsen begriffen ist, ist von einem Deutschrussen Pöllchau-Swetosarow gegründet worden. Er ist ein in Deutschland aufgewachsener Sohn eines deutschrussischen Geschäftsmanns aus Petersburg und trägt zugleich den Titel eines Führers seiner Partei. Die Geldmittel liefern die Mitgliedsbeiträge, die vor kurzem veranstaltete erste gesellschaftliche Versammlung in einem großen Berliner Vergnügungslokal führte der Kasse der neuen Partei einige tausend Mark zu.

Bei dieser Veranstaltung sah man namhafte Vertreter der russischen Kolonie, die zu gewinnen die neue Bewegung bestrebt ist. Zurzeit werden entscheidende Verhandlungen mit dem General Biskupsky, einem populären Mitglied der Emigrantengesellschaft, geführt. Der General machte durch eine romantische Geschichte bereits vor dem Kriege viel von sich reden. Der Leutnant Biskupsky meldete sich eines Tages — es war im Jahre 1912 — bei seinem Regimentskommandeur und bat ihn um die Erlaubnis, die bildschöne und berühmte Operettensängerin Nastasia Wialzewa zu heiraten. Diese Bitte wurde dem jungen Offizier abgeschlagen, anderenfalls mußte er das Regiment verlassen. Biskupsky entschloß sich zu einer wahrhaft salomonischen Lösung. Er heiratete die schöne Primadonna im Geheimen und führte einen getrennten Haushalt. Als die Sängerin bei einer Rundreise durch Sibirien schwer erkrankt war, erwies sich eine Blutübertragung als dringend notwendig. Ein aus Berlin herbeigerufener Professor führte die Operation aus, zu der der Gatte der Künstlerin bereitwillig sein Blut gab. Seitdem trug Biskupsky in der Petersburger Gesellschaft den Spitznamen „der Blutspender". Er hat sich sowohl im Weltkriege wie im Bürgerkriege ausgezeichnet und kam dann nach Berlin. Er interessiert sich ungemein für die neue Bewegung, über deren Ziele unser Mitarbeiter mit einem prominenten Mitglied sprach.

Er sagte u. a.: „Es ist unsere feste Überzeugung, daß das bolschewistische Experiment in Rußland bald ein Ende haben wird. Man hört das freilich bald 15 Jahre lang, aber ich glaube, daß der Mißerfolg des Fünfjahres-Planes, der ja auch in der Sowjetunion selbst ein offenes Geheimnis ist, den Zusammenbruch des bolschewistischen Systems beschleunigen wird. Wir verfolgen zunächst den Zweck, die russische Emigrantenjugend zu einer einheitlichen Lebens- und Weltanschauung zu erziehen im Sinne der nationalsozialistischen Ideologie, die auch für Rußland durchaus berechtigt ist. Sportliche Ertüchtigung der Emigrantenjugend, die oft vollständig verwahrlost erscheint, ist gleichfalls ein wichtiger Punkt unseres Programms, das zunächst einen rein idealistischen Charakter trägt. Einmal in der Woche finden Versammlungen zwecks Meinungsaustausch und Feststellung der allernächsten Aufgaben statt."

Als einigermaßen analoge Bewegung dürfte man die sogenannte „jungrussische" Bewegung bezeichnen, die, bisher oft belächelt, von Emigrantenkreisen jetzt immer mehr beachtet wird. Ein engster Mitarbeiter des Fürsten Obolenski, der als Leiter der Vertretung der Jungrussen in Deutschland auftritt, erzählte unserem Mitarbeiter:

„Bereits im Jahre 1917, also zu Anfang der russischen Revolution, entschlossen sich mehrere junge Leute, der Idee eines nationalen Rußlands treu zu bleiben. Im Feuer des Bürgerkrieges entstand der allrussische Bund der monarchistischen Jugend. Viele Mitglieder haben im Bürgerkriege ihr Leben gelassen. Im Exil trafen die wenigen, die ihr Leben gerettet hatten, zusammen. Im Jahre 1923 konnten sich die Vertreter des monarchistischen Bundes in München versammeln. Dort wurde zunächst der Bund „das junge Rußland" gegründet. An seiner Spitze steht heute noch sein Gründer, der ehemalige Gardeoffizier Alexander Kasem-Beck. Der Bund entwickelte eine energische Tätigkeit nicht nur in Deutschland, sondern in allen Ländern des Erdballs, wo es russische Emigranten gibt. Im Jahre 1925 wurde der Bund in den „Bund der Jungrussen" umgetauft. Der Grundgedanke dieser Bewegung ist der feste Glaube an das nationale Rußland. Unsere Tätigkeit ist gewissermaßen eine Reaktion gegen die Auffassung der Emigranten, daß Rußland verloren ist. Andererseits sind unsere Ziele keinesfalls reaktionär. An eine Restauration der alten Monarchie wollen wir keineswegs denken. Die Jungrussen sehen in ihren Brüdern, die in der Heimat leben, Volksgenossen. Unser Bund ist zurzeit ein Laboratorium der Ideologie des neuen Rußland. Auch wir glauben an eine nationale Wiedergeburt unseres Vaterlandes. Die Grundsätze der staatlichen Form sind eine in jeder Beziehung soziale Monarchie und Mitarbeit des ganzen Volkes an dem Aufbau und an der Regierung.

Die russische Emigration ist zum Teil von den wahren Russen sehr fern. Viele Emigrantenkreise sind in sozialer Beziehung reaktionär. Die jungrussische Bewegung hat ein ausführliches Programm ausgearbeitet. Die Sowjets, die eine lebendige Verbindung der oberen Gewalt mit der Bevölkerung Rußlands bilden sollen, werden bleiben. Die nationalen Minderheiten als ein in Rußland stets wichtiges Problem werden eine volle Autonomie auf dem Grunde ihrer Sitten und Bräuche behalten. Das Eigentumsrecht wird wieder hergestellt, ohne daß der Einzelne in der Lage sein soll, übermäßige Gewinne einzustecken. Freiheit der Arbeit und des Handels bei einer Kontrolle der Industrie durch den Staat wird die Grundlage der neuen Wirtschaftsordnung bilden. Der Bauer, dessen Rolle in der russischen Wirtschaft von ganz besonderer Bedeutung ist, wird im neuen Rußland in jeder Weise eine Berücksichtigung seiner natürlichen Interessen finden. Der Staat wird das Eigentumsrecht auf die Naturschätze behalten. Staatliche Schiedsgerichte werden die Beziehungen zwischen Arbeitnehmer und Arbeitgeber in einem wahrhaft sozialen Sinne regeln. Die gesetzgebende Tätigkeit wird von einem Reichssowjet unter dem Vorsitz des Zaren ausgeübt. Die monarchistische Regierungsform ist eine Tradition des nationalen Rußland. Sie wird aber eine ganz neue Form zeigen, denn der Zar des jungen Rußland wird nicht volksfremd sein wie es früher stets der Fall war, sondern zusammen mit dem Volk und in engster Fühlung mit volksstaatlichen Organen nur dem Interesse des Volkes dienen."

Zurzeit herrschen in der russischen Emigrantenkolonie noch sehr widerstrebende Stimmungen. Es sieht jedoch jetzt schon aus, als ob die jungrussische und die nationalsozialistische Bewegung die Oberhand behalten werden. Eine der mächtigsten russischen Emigrantenorganisationen ist der sogenannte militärische Bund, der sowohl den Bund ehemaliger Offiziere als den Soldatenbund umfaßt. An seiner Spitze steht der in Paris wohnende General von Miller, ein Nachfolger des rätselhaft verschwundenen Generals Kutjepow. Diese Organisation hat gleichfalls Vertreter in allen Ländern der Welt und besitzt in Emigrantenkreisen eine weitgehende Autorität. Ihre Mitglieder verdienen sich als Chauffeure, Kellner, Straßenhändler ihr schweres Brot. Die Zugehörigkeit zu der alten russischen Armee verbindet sie alle eng.

Außer diesen zurzeit führenden Organisationen gibt es in Deutschland allein noch etwa 20 verschiedene russische Vereine, darunter das Rote Kreuz, den Verein russischer Akademiker, den Verein ehemaliger Großindustrieller usw. Alle diese Organisationen schließen sich im Grunde genommen einem Ideal an, die nationale Wiedergeburt ihres Vaterlandes zu erleben und begrüßen jede Bewegung, die dieses Ideal anstrebt.

---

## Erschütternde Dokumente.

### „Gebt uns Brot, wir verhungern!"

„Hunger! Wer nie dem Hungertode nahegewesen ist und nie gesehen hat, wie seine Freunde und Arbeitskollegen vor Erschöpfung starben, der weiß nicht, welche Schrecken dieses Wort verbirgt!"

So beginnt einer der erschütternden Notschreie, die deutsche Bauern aus dem Wolgagebiet, aus dem Nordkaukasus, dem Ural und der Ukraine an ihre Verwandten und Freunde in Deutschland gesandt haben. In einer kleinen Ausstellung am Belle-Alliance-Platz in Berlin haben Deutschrussen zahlreiche dieser ergreifenden Dokumente aneinandergereiht. Nur fünfzig oder hundert haben an den Schaufenstern und auf den Tischen Platz gefunden, aber es sind in Wirklichkeit Tausende von Briefen, Tausende von

**Verzweiflungsschreien**

aus dem „Sowjetparadies", die in jüngster Zeit nach Deutschland gelangt sind.

Am Ende des mit so unerhörtem Optimismus begonnenen Fünfjahresplans steht der Hunger. Vielleicht nicht so in den großen Industriezentren, wo die Sowjetbehörden noch einigermaßen für Arbeiter und insbesondere für die Parteimitglieder gesorgt haben. Aber unter den Bauern breitet sich schon ein Elend aus, das nur wenig hinter der furchtbaren Hungersnot von 1921, die Millionen gemordet hat, zurücksteht.

Schon im Herbst haben die Sowjetbehörden damit begonnen, den Bauern alles wegzunehmen. Brotgetreide und Saatkorn, Kartoffeln, Hühner, Schweine und Rinder, um zunächst

**die Versorgung der Großstädte**

einigermaßen sicherzustellen. Die Bauern können sich ja am wenigsten wehren. Ihre Ställe und Scheuern sind leer, seit Monaten haben sie kein Brot mehr gehabt. Der Tod hält grausame Ernte . . .

Der Hunger hat den deutschen Bauern die Feder in die Hand gedrückt. In ungelenken, derben Schriftzügen, mit vielen Schreibfehlern durchsetzt, schildern sie ihre himmelschreiende Not. Es ist immer die gleiche Bitte, durch Vermittlung des „Torgsin", der amtlichen Lebensmittelläden, Brot oder Geld in ausländischer Währung zu senden. Denn für den Rubel gibt es so gut wie nichts zu kaufen.

„Teurer und gütiger Bruder! Es nimmt Euch vielleicht Wunder, mit einem Male von unbekannten Geschwistern einen Brief zu erhalten. Aber die himmelschreiende Not treibt uns zu Euch. Es ist nicht zuviel gesagt,

**wir verhungern,**

wenn keine Hilfe kommt. Die Kinder sind schon ganz aufgeschwollen. Zwei Monate haben wir nur von Kuhrüben und Zuckerrohrsamen gelebt. Das ist jetzt schon seit Wochen alle. Wir haben gebettelt, aber der Sack bleibt meist ganz leer. Niemand hat etwas übrig. Im Herbst hatten wir noch fleißig geerntet, aber im Januar mußten wir alles Korn und alle Produkte, auch Gemüse, an die Regierung ausliefern. Wir haben keine Henne und keinen Hahn mehr, kein Schwein und keine Milch. Meines Mannes Eltern sind seit drei Jahren verbannt, meine Brüder sogar auf fünf Jahre. O Geschwister, säumt nicht, wenn Ihr noch ein mitleidiges Herz habt. Möge Gott die Herzen bewegen, uns zu helfen!"

Der Ausstellung am Belle Allianceplatz sind auch

**einige Photographien**

beigefügt, in denen die Echtheit dieser Notschreie mit entsetzlicher Anschaulichkeit bestätigt wird. Kinder mit aufgedunsenen Bäuchen, ausgemergelte Männer, ein toter Arbeiter mit weit aufgerissenen Augen, der Hungers gestorben ist. Wie weit das Sterben schon um sich gegriffen hat, zeigt ein langer Brief aus dem Wolgagebiet, dessen zitternde Schriftzüge Tränenspuren zeigen und vielfach nicht restlos zu entziffern sind:

„Gleich am Anfang meines Briefes stelle ich Euch meine Not vor. Ich habe schon drei Briefe an Euch abgesandt, aber keine Nachricht erhalten. Solltet Ihr gestorben sein, so könnten wir doch von Euern Kindern Nachricht erhalten. Wenn auch dieser Brief nicht hilft, sind wir vielleicht verhungert. Die Not ist so groß, daß Hunde und Katzen gegessen werden. Auch das Vieh, das kaput geht, wird gegessen. Es sterben so viele Leute, daß nicht Leute genug da sind, um die Gräber zu machen. Da werden Löcher gegraben und die Toten zu 20 bis 30 Stück hineingelegt. Es sind schon ganze Häuser leer gestorben an Hunger. Ihr lieben Freunde, tut doch Eure Herzen nicht verstocken. Legt doch zusammen und schickt uns ein Almosen!"

Jahrelang hat man die „reichen" deutschen Bauern, die es durch ihren Fleiß zu einigem Wohlstand gebracht hatten, verfolgt und entrechtet. Man hat ihren Landbesitz fortgenommen und aus ihren Kirchen Ställe und Garagen gemacht. Aber noch immer hebt sich ihr Glaube über die gigantische Not, hilft ihr Christentum auch den Hunger tragen.

Viele unserer Freunde sind am Hunger gestorben und wir haben uns seit Monaten nicht satt gegessen. Doch haben wir den Glauben an Gott und das Christentum nicht verloren. Wir Unglücklichen erleben nun schon

**das zweite Mal die Zeit des Hungers.**

Das erste Mal 1921. Damals sagte man, es sei die Folge des Krieges und der Revolution. Aber heute? Es gibt bei uns Dörfer, wo der überwiegende Teil an Hunger gestorben ist. Unsere Familien haben bis zur Revolution nie Not gelitten. Es sind die gegenwärtigen sozialen Verhältnisse, die uns zu Bettlern machen. Aber wir wollen nicht murren und klagen. Es gibt noch Einen, der helfen kann . . .!"

Das ist keine Chronik aus dem Dreißigjährigen Kriege, sondern ein Brief aus der heutigen Ukraine, die einst als Kornkammer Rußlands galt. Eine furchtbare Anklage gegen den Kommunismus, der den Menschen das Heil versprach und nicht einmal den Bauern des reichsten russischen Bodens satt zu essen geben konnte.

# Wirtschaftliche Rundschau.

Die Wirtschaft der Woche.

## Polen und die Weltwirtschaftskonferenz.

Im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht die in London tagende Weltwirtschaftskonferenz, die fast nach einjähriger Vorbereitungsdauer als größte der bisherigen Wirtschaftskonferenzen in den allerletzten Tagen durch eine Ansprache des englischen Königs feierlich eröffnet worden ist. Was wird sie bringen, wird sie die Weltuhr der Wirtschaft zurechtrücken, wird sie die Weltwirtschaft zu ihrer normalen Funktion zurückführen, wird es gelingen, die Krise, die gleich einem fressenden Feuer um sich gegriffen und schließlich alles und alle erfaßt hat, zu bannen und den Weg für einen Wiederaufstieg vorzubereiten? Das sind Fragen, von deren glücklichen Lösung die künftige wirtschaftliche Entwicklung in allen Ländern der Welt abhängt.

Allerdings: die Weltwirtschafts- und Finanzkonferenz kann nur Erfolg haben, wenn sie andere Methoden befolgen wird, als es bei den bisherigen internationalen Wirtschaftskonferenzen der Fall war, die zwar gründliche Berichte und umfassende Resolutionen, jedoch kein praktisches Ergebnis brachten. Man denke nur an die erste Weltwirtschaftskonferenz, die im Mai 1927 in Genf zusammentrat und als sofort durchzuführende Maßregel verlangte: „Die Zollmauern müssen fallen." **Statt dessen begann ein wirtschaftliches Wettrüsten aller Staaten, die Zölle wurden immer wieder erhöht und heute stehen wir inmitten eines Wirtschafts- und Zollwettkrieges aller gegen alle.** Allerdings hat die letzte Weltwirtschaftskonferenz, die erst im Zeichen des werdenden Unheils stand, fehlschlagen müssen, weil sie einen hilflosen Versuch darstellte, einer jugendkräftig emporschießenden Entwicklung in den Arm fallen zu wollen. Die soeben tagende Konferenz hat demgegenüber das Glück, auf die Verwüstungen dieser Entwicklung hinweisen zu können, in deren Auswirkung heute alle als Besiegte und Opfer auf dem Schlachtfeld liegen: Industrie und Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, Banken und Kreditgeber, Währungen und Kapitalsreserven und 30 Millionen Arbeitslose. Die Entwicklung zur Autarkie, zum Zerfall der Wirtschaft in geschlossene Handelsstaaten, ist in ein vorläufiges Reifestadium gelangt, welches eine Epoche abschließen muß, da ihr Auftrieb bis an die Grenzen des Möglichen erschöpft wurde und jetzt eine längere Ruhepause fällig wird. Nie waren daher die Voraussetzungen für einen Waffenstillstand im handelspolitischen Kampf günstiger als jetzt. Was in den Regierungen der Welt der Erfindungsgeist des Protektionismus nach dem gegenwärtigen technischen Stand der Wirtschaftsentwicklung je an Schutz- und Sparmaßnahmen hätte ersinnen können, ist bereits in die Praxis umgesetzt worden. Ein Waffenstillstand würde nicht mehr aktuellen Schutzwünschen politisch mächtiger Wirtschaftsgruppen den Weg zu ihrer Verwirklichung versperren, sondern auch den gesättigten Protektionisten eine gewünschte Arbeitspause verschaffen. Hinzu kommt, daß der Preisdruck für alle wichtigen Waren im Welthandel aufgehört und einer Erholung Raum gegeben hat, so daß für die nächsten Jahre kaum jenes Kräftespiel wieder in Tätigkeit treten wird, das im Wege von Überproduktion, Preisdruck und Zollerhöhung als verhängnisvoller Kreislauf die Weltwirtschaft in die Verarmung geführt hat. Freilich treten als letzte Nachzügler Polen und die Tschechoslowakei mitten während der Konferenz mit neuen Zollerhöhungen und Einfuhrverboten hervor. Aber in großen Zügen betrachtet, ist die Welt an Zöllen und Sperrmaßnahmen soweit gesättigt, daß sie für einen langfristigen Waffenstillstand reif ist.

Die Londoner Konferenz will alle Staaten zur Rückstellung — oder Gleichschaltung — ihrer oft entgegengesetzten Interessen veranlassen und eine neue „Prosperity"-Epoche schaffen. Zölle sollen abgebaut, die Weltmarktpreise erhöht, Einfuhrbeschränkungen aufgehoben, Devisensperren gelockert, Währungen saniert und Schulden erlassen werden. Wie man sieht, ist das Programm für London so gewaltig, daß man allgemein bezweifelt, diese Aufgaben könnten auch von 2000 hervorragenden Experten in absehbarer Zeit gelöst werden. Allen voran steht die Währungsfrage. Wird es zu einer Stabilisierung der zwei wichtigsten Weltwährungen kommen? Bleibt es bei der Abwertung des Pfunds und des Dollars? Das sind Fragen, die auch für Polen von fundamentaler Bedeutung sind, denn wenn die Währungen bei dem jetzigen Stand festgelegt werden sollen, dann müssen wir in den Preisen einholen, was wir an Standhaftigkeit in bezug auf die Währung geleistet haben, das heißt die Deflation und damit die Depression wird noch eine ganze Weile fortdauern. Dadurch aber wird die Frage der Verschuldung immer prekärer auch für uns, denn ein weiteres Sinken der Preise bedeutet eine Steigerung in der Untragbarkeit der Verschuldung. Aber eine Preissteigerung, wie sie in den Intentionen der Weltmächte liegt, bei gleichzeitiger Deflation der übrigen Produktionskosten ist vielleicht noch schlimmer, denn sie würde die Verelendung der Massen ins Unerträgliche steigern. Eine andere Version geht dahin, die Krediterweiterung bei den Notenbanken zu empfehlen. Aber es hat sich gezeigt, daß für die einzelnen Wirtschaften nicht die gesetzliche Notendeckung maßgebend ist, und so würde die Handhabung dieser Empfehlung ja nichts anderes bedeuten, als die Aufforderung zum Notendrucken, ein gefährliches Palliativmittel. Wichtiger wäre, wenn die Funktion des Kapitalmarktes wieder hergestellt würde, wenn man vor allem das protektionistische System angreifen wollte. Aber hier stößt man wohl auf unüberwindliche innere Schwierigkeiten der einzelnen Staaten. Werden Rußland, Deutschland, Polen, aber auch andere Länder ihr heute ganz auf Autarkie gestelltes System aufgeben wollen auf ein Gebot der Londoner Konferenz? Alle übrigen Fragen, die sich ergeben, sind eigentlich nur Nebenfragen, deren Lösung bei einer Entwirrung der Währungsfragen, der Befreiung von den finanziellen und protektionistischen Fesseln, sich fast von selber ergeben würde.

In Polen sieht man der Weltwirtschaftskonferenz nicht gerade mit großen Erwartungen entgegen. Man argumentiert hier: es ist leicht gesagt, man müsse die Zollmauern niederlegen, dem freien Handel die Wege ebnen, zwischen dem Warenüberschuß in einem Teile der Welt und dem Warenmangel in den anderen Teilen einen Ausgleich schaffen, die Schulden auf ein erträgliches Maß herabsetzen, die Währungen durch Rückkehr zum Goldstandard stabilisieren, aber in der Praxis lassen sich diese Probleme nur schwer lösen. Die Wirtschaftskrise ist zwar international, aber sie setzt sich doch aus einer Reihe von Spezialkrisen zusammen, die in ihren Ursachen geundverschieden sind. Die Krise in Deutschland ist anderer Art als jene bei uns, die Krise der Agrarländer anderen Ursprungs als jene der Industrieländer, die Krise der von Gold entblößten Staaten anderer Natur als jene der goldreichen. Die Struktur der Weltwirtschaft hat sich in der Nachkriegszeit so gründlich geändert, daß man sie auf den Zustand der Vorkriegszeit nicht mehr zurückschrauben kann. Man denke nur an die neugeschaffenen Staaten, wie etwa Polen, das wirtschaftlich unabhängig sein will und schon heute fast alles, was es braucht, selbst erzeugt. Es sei daher die sofortige Rückkehr zum Freihandel ausgeschlossen, der sich nur in einer Periode der Wohlfahrt entfalten kann und dessen wichtigste Voraussetzung gleichartige Produktionsbedingungen bilden, die heute namentlich in den Staaten mit einer jungen Industrie nicht vorhanden sind.

**Wie platonisch im übrigen das Interesse Polens an der Weltwirtschaftskonferenz ist, geht aus den stark eingeschränkten Vollmachten der polnischen Delegation hervor, sowie aus den sehr allgemein gehaltenen programmatischen Erklärungen, die der Delegationsführer, Vizefinanzminister Koc, auf der Konferenz abgegeben hat, der sich mit der üblichen Feststellung begnügte, daß Polens Wirtschaftspolitik nicht zur Verschärfung der Krise beigetragen hat,** daß es die Parität seiner Währung aufrechterhalten und keine Beschränkung des Devisenhandels durchgeführt habe. Polen wird daher auch auf der Weltwirtschaftskonferenz, die für dieses Land nicht jene Bedeutung hat wie für die großen mit dem Welthandel verflochtenen Staaten, nicht mit besonderen Wünschen hervortreten. Trotzdem sind wir an der Lösung der großen Probleme der Weltwirtschaftskonferenz in höchstem Maße interessiert. Von einer internationalen Entschuldung können wir als Schuldnerland nur gewinnen. Wir haben ein lebhaftes Interesse an der Aufrechterhaltung der Meistbegünstigungsklausel, im Interesse der Aktiverhaltung der Handelsbilanz. Nicht minder fallen die Vorteile eines internationalen Währungsabkommens als Sicherheit vor inflationistischen Entgleisungen und als wichtiger Behelf zur Beschleunigung des Erholungsprozesses für uns in die Waagschale.

**Dr. Seifter.**

---

Der Güterumschlag im Gdingener Hafen hat sich, polnischen Pressemeldungen zufolge, nachdem er mehrere Monate hindurch einigermaßen stabil geblieben war, von 410 500 To. im April wieder auf 473 600 To. im Mai gesteigert. Der Umschlag von Einfuhrgütern hat von 59 400 auf 64 100 To. zugenommen, unter denen sich allerdings 31 000 To. Schrott befanden. Der Umschlag von Ausfuhrgütern ist dagegen von 334 000 auf 410 500 To. gestiegen, darunter die Kohlenausfuhr von 302 000 auf 343 000 To. Die nächstwichtigste Ausfuhrware war mit einem Umschlag von 97 700 **To. Zucker.**

# Die Welt als Rohstofflager.

Eines der wichtigsten Ziele, das sich die Londoner Weltwirtschaftskonferenz gesetzt hat, aber auch eines der schwierigsten unter den vielen schwierigen ist die Regelung der Erzeugung und des Handels. Man will auf Grund zwischenstaatlicher Vereinbarungen die Produktion vor allem der Rohstofflieferanten auf ein Maß, das der Weltmarkt aufnehmen kann, beschränken, dafür aber den betroffenen Staaten durch die Öffnung ordentlicher Handelswege den Absatz sichern. Zur Aufstellung eines solchen Erzeugungs- und Absatzplanes ist es nötig, die in der ganzen Welt vorhandenen Läger an Rohstoffen zahlenmäßig zu erfassen, um sie in ein gesundes Verhältnis zum Verbrauch zu bringen.

Der Vorratsbestand der wichtigsten Welthandelswaren zeigt selbstverständlich von Monat zu Monat ein stark wechselndes Bild, das gilt vor allem für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse. Betrachten wir die Vorräte des Monats Mai dieses Jahres mit denen zwölf Monate früher, so zeigt sich, daß bei manchen Gütern eine erhebliche Erleichterung des Verhältnisses zwischen Angebot und Verbrauch eingetreten ist. Dagegen aber geben andere Waren das umgekehrte Bild ab: Die Lager sind voller als im Mai des vergangenen Jahres. Allerdings muß festgestellt werden, daß die Situation in den letzten Monaten sich dauernd gebessert hat, daß der Tiefstand des Endes 1932 überwunden ist.

Im Mai 1932 lagerten in den Vereinigten Staaten 571 Mill. Barrels Petroleum zur Abnahme bereit. Der Vorrat hat sich in dem Jahre bis zum Mai 1933 auf 535 Mill. Barrels vermindert.

**Trotz dieser Erleichterung muß die Lage immer noch als sehr kritisch angesehen werden, da vorerst noch keine Neigung, die Erzeugung einzuschränken, erkennbar ist.**

Es bleibt abzuwarten, ob es der Weltwirtschaftskonferenz gelingen wird, die gerade auf dem Ölmarkte sehr zugespitzten Verhältnisse zu entspannen.

Auch auf dem Kohlenmarkte hat sich die Lage in dem zur Betrachtung stehenden Jahre etwas gebessert. Mai 1932 lagerten auf den Halden des europäischen Kontinentes 21 633 000 Tonnen Kohlen, Mai 1933 aber nur noch 20 400 000 Tonnen. Sehr unterschiedlich ist die Situation auf dem Metallmarkte. Während beispielsweise die Vorräte an Zinn und Zink erheblich abgenommen haben, haben sie bei Blei ebenso erheblich zugenommen.

Der Weltvorrat an Kautschuk hat sich im Laufe des Jahres vom Mai 1932 bis Mai 1933 nicht sehr geändert, die Lager sind ein wenig angeschwollen, und zwar von 656 000 Tonnen auf 660 000 Tonnen. Die Hauptlast fällt auf die amerikanischen Gummilager; hier stiegen die Vorräte von 349 000 Tonnen auf 396 000 Tonnen, also sehr erheblich; die englischen Lager konnten dagegen eine ebenso erhebliche Verminderung feststellen, und zwar von 125 000 Tonnen auf 98 000 Tonnen.

Am günstigsten von den hauptsächlichsten Welthandelsgütern schneidet der Kaffee ab. Hier ist der Lagerschwund geradezu enorm. Dir Vorräte betrugen im Mai 1932 noch 2 148 000 Tonnen, ein Jahr später aber nur noch 1 570 000 Tonnen. Das besagt, daß das Kaffeeangebot um ein Viertel bis ein Drittel gefallen ist. Gerade umgekehrt ist die Lage wiederum auf dem Teemarkte. Die englischen Vorräte sind in dem Berichtsjahre von 85 300 Tonnen auf 130 700 Tonnen angeschwollen, und die gleiche traurige Bilanz mußten auch die Amsterdamer Teehändler ziehen.

Beim Zucker ist eine ganz kleine, unwesentliche Abnahme der Vorräte zu sehen. Im vorvergangenen Mai lagen 8 878 000 Tonnen auf Lager, im vergangenen 18 000 Tonnen weniger, also eine kaum merkliche Erleichterung für den Handel.

Trostlos sieht es wieder auf dem Baumwollmarkte aus. Seit Mai 1932 haben sich in einem Jahre die Vorräte um eine Million Tonnen von 9 896 000 Tonnen auf 10 942 000 Tonnen vermehrt. In der letzten Zeit hat sich hier zwar die Lage etwas entspannt, denn im Herbst lagen die Ziffern noch um 800 000 Tonnen höher als die heurigen Maizahlen, durch die Ausdehnung der Anbauflächen in Amerika und Ägypten aber droht in den kommenden Monaten die Lage sich erneut zu verschlimmern.

**Sehr kritisch ist auch die Lage am Weizenmarkte. Man rechnet damit, daß Ende Juli dieses Jahres, also nach Beendigung der Ernte auf der nördlichen Halbkugel, die Vorräte der Welt an Weizen um nicht weniger als anderthalb Millionen Tonnen größer sein werden als Ende Juli 1932.**

Das will besagen, daß statt 26 460 000 Tonnen dann rund 28 000 000 Tonnen Weizen auf ihren Abnehmer warten. Dieser neue Vorratsrekord ist dadurch erzielt worden, daß sowohl in den Ausfuhrländern wie in den bisherigen Einfuhrländern die Anbaufläche für Weizen sehr vergrößert worden ist.

Gerade beim Weizen zeigt sich ein Schulbeispiel, wo die regelnde Hand zwischenstaatlicher Verträge einzugreifen hat und Ordnung schaffen muß. Wie man allerdings zu einer Einigung kommen will, wie man zuerst auch von den hohen Lagern herunterzugelangen gedenkt, das ist eine Frage, an deren Lösung in London noch sehr viel Schweiß verwandt werden muß. Bei der Gegensätzlichkeit der Interessen und der Hartnäckigkeit ihrer Verteidiger erscheint es fast unmöglich, in den für die Konferenz festgesetzten sechs bis acht Wochen des Übels Herr zu werden.

## Ruhige Entwicklung.

**Ausweis der Bank Polski für die erste Juni-Dekade.**

| Aktiva: | 10. 6. 33 | 31. 5. 33 |
|---|---|---|
| Gold in Barren und Münzen | 472 368 563.71 | 472 335 260.32 |
| Gold in Barren und Münzen im Auslande | 87 481 505.59 | 88 807 218.05 |
| Valuten, Devisen usw. | | |
| a) deckungsfähige | —.— | —.— |
| b) andere | —.— | —.— |
| Silber- und Scheidemünzen | 49 445 175.28 | 48 828 229.96 |
| Wechsel | 624 133 990.52 | 645 725 814.72 |
| Diskontierte Staatsscheine | 31 639 000.— | 30 915 000.— |
| Lombardforderungen | 102 702 288.04 | 106 512 088.10 |
| Effekten für eigene Rechnung | 10 800 560.30 | 10 768 124.58 |
| Effektenreserve | 91 947 636.14 | 94 447 636.14 |
| Schulden des Staatsschatzes | 90 000 000.— | 90 000 000.— |
| Immobilien | 20 000 000.— | 20 000 000.— |
| Andere Aktiva | 132 164 662.37 | 121 281 010.46 |
| | 1 712 683 381.95 | 1 729 620 382.33 |
| **Passiva:** | | |
| Aktienkapital | 150 000 000.— | 150 000 000.— |
| Reservefonds | 114 000 000.— | 114 000 000.— |
| Sofort fällige Verpflichtungen: | | |
| a) Girorechnung der Staatskasse | 5 018 158.53 | 18 651 570.72 |
| b) Restliche Girorechnung | 118 475 831.36 | 117 458 283.28 |
| c) Konto für Silbereinkauf | —.— | —.— |
| d) Staatlicher Kreditfonds | —.— | —.— |
| e) Verschiedene Verpflichtungen | 21 934 558.10 | 20 106 271.65 |
| Notenumlauf | 999 352 450.— | 1 003 882 970.— |
| Sonderkonto des Staatsschatzes | —.— | —.— |
| Andere Passiva | 303 902 383.96 | 305 521 286.68 |
| | 1 712 683 381.95 | 1 729 620 382.33 |

Die erste Juni-Dekade brachte keine nennenswerten Veränderungen. Die in London schwebenden Verhandlungen und die Lage am internationalen Welt- und Kapitalmarkt haben die Bank Polski in eine Stellung der Zurückhaltung und Erwartung gedrängt, die sie als eine Stellung des Währungsschutzes bezogen hat. Die ganze Aufmerksamkeit gilt daher der formellen und äußeren Seite der Währungsdeckung und erstreckt sich dann auf die Abwehr der von verschiedenen Seiten her drohenden Schwierigkeiten. Die Bank Polski hat den Goldbestand erhalten können. Der Vorrat an Devisen hat einen Rückgang von 1,3 Millionen Zl. erfahren. Die Kredittäigkeit hat durch einen Rückgang des Wechselportefeuilles um 25,4 Millionen und der Lombardkredite um 3,8 Millionen Zloty eine Einschränkung erfahren. Der Notenumlauf ist wieder um 4,5 Millionen zurückgegangen und ist im Augenblick niedriger als eine Milliarde.

Der Notenumlauf weist eine Deckung von 45,21 Prozent auf.

## Deutschlands Außenhandel im Mai 1933.

**89 Mill. Rmk. Ausfuhrüberschuß.**

Die Außenhandelsumsätze, die sich im April stark vermindert hatten, sind im Mai wieder gestiegen. Die Einfuhr hat von 321 Mill. Rmk. auf 333 Mill. Rmk., also um 12 Mill. Rmk. zugenommen, die Ausfuhr von 382 Mill. Rmk. im Vormonat auf 422 Mill. Rmk., also um 40 Mill. Rmk. Demgemäß ist der Ausfuhrüberschuß von 61 Mill. Rmk. im April auf 89 Mill. Rmk. gestiegen. In der Einfuhr ist, da der Gesamtdurchschnittswert noch etwas rückgängig war, die mengenmäßige Zunahme noch etwas größer als die Entwicklung des Einfuhrwerts zum Ausdruck bringt. Zugenommen hat vor allem die Einfuhr von Fettstoffen, in geringerem Maße die Einfuhr von Eiern und Käse. Im übrigen entfällt die Steigerung der Einfuhr fast lediglich auf Rohstoffe und halbfertige Waren, worin ein gewisser Konjunkturanstieg zum Ausdruck kommt. Die Steigerung der Ausfuhr entspricht teilweise der Saisontendenz, sie geht aber doch über den saisonüblichen Umfang hinaus. Zum Teil ist die Erhöhung der Ausfuhr darauf zurückzuführen, daß die Maiergebnisse in größerem Umfang Maschinenlieferungen nach Rußland enthalten, die in Teilsendungen bereits in den vergangenen Monaten aufgeführt waren, aber aus technischen Gründen erst im Mai in der Statistik angeschrieben werden konnten. So erklärt sich zum Teil die fast verdoppelte Ausfuhrzahl für Werkzeugmaschinen. Die Steigerung der Ausfuhr entfällt mit 7 Mill. Rmk. auf Rohstoffe und halbfertige Waren, mit 32 Mill. Rmk. auf fertige Waren.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 17. Juni auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Zloty am 16. Juni.** Danzig: Ueberweisung 57,46 bis 57,58, bar 57,48—57,59, Berlin: Ueberweisung 47,25—47,65, Wien: Ueberweisung 78,85, Paris: Ueberweisung 285,00, Prag: Ueberweisung 380,00, Zürich: Ueberweisung 58,05, London: Ueberweisung 30,25.

**Warschauer Börse vom 16. Juni.** Umsatze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,60, 124,91 — 124,29, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 173,92, 174,35, — 173,49, Helsingfors —, Spanien —, Holland 358,40, 359,30 — 357,50, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London *), 30,40 — 30,10, Newyork 7,49 7,52 — 7,45, Oslo —, Paris 35,09, 35,18 — 35,00, Prag 26,54, 26,60 — 26,48, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,16, 172,59 — 171,73, Tallin —, Wien —, Italien **), 46,86 — 46,40.

*) London Umsätze 30,24—30,25.
**) Italien Umsätze 46,62—46,65.
Freihandelskurs der Reichsmark 211,85.

**Berlin,** 16. Juni. Amtl. Devisenkurse. Newyork 3,551—3,559, London 14,34—14,38, Holland 170,13—170,47, Norwegen 72,48 bis 72,62, Schweden 73,68—73,82, Belgien 59,04—59,16, Italien 22,08 bis 22,12, Frankreich 16,62—16,66, Schweiz 81,57—81,73, Prag 12,59 bis 12,61, Wien 46,95—47,05, Danzig 82,57—82,73, Warschau 47,40 bis 47,60.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,38 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 30,00 Zl., 100 Schweizer Franken 171,48 Zl., 100 franz. Franken 34,95 Zl., 100 deutsche Mark 196,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,24 Zl., tschech. Krone —.— Zl., österr. Schilling —.— Zl., holländischer Gulden 357,00 Zl.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 16. Juni.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 34.00—35.00 | Raps | —.— |
| Roggen | 17.50—17.75 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | —.— |
| Mahlgerste 64—66 kg | 14.25—14.75 | Senf | 50.00—56.00 |
| Mahlgerste 68—69 kg | 14.75—15.50 | Blauer Mohn | —.— |
| Braugerste | —.— | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Hafer | 12.75—13.25 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 27.00—28.00 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 52.00—54.00 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie | 9.50—10.50 | Heu, lose | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 10.75—11.75 | Heu, gepreßt | —.— |
| Roggenkleie | 10.75—11.50 | Netzeheu, lose | —.— |
| Wicken | 11.50—12.50 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Peluschken | 11.00—12.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | 24.00—26.00 | | |
| Rübsen | —.— | | |
| Blaue Lupinen | 6.00—7.00 | | |
| Gelbe Lupinen | 8.00—9.00 | | |
| Serradella | —.— | | |
| Speisekartoffeln | —.— | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 45 to. Weizen 45 to, Roggenkleie 25 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Roggen- und Weizenmehl fest, für Weizen, Mahlgerste und Hafer ruhig.

**Warschau,** 16. Juni. Getreide, Mehl und Futtermittel-Abschlüsse auf der Getreide- und Warenbörse für 100 Kg. Parität Waggon Warschau: Roggen I 19,50—20.00, **Einheitsweizen** 37,00 bis 38,00, Sammelweizen 36,00—37,00, **Einheitshafer** 15,75 bis 16,25, Sammelhafer 15,00—15,50, Grützgerste 15,00—15,50, Braugerste —.—, Speisefelderbsen 21,00—24,00, Viktoriaerbsen 28,00—32,00, Winterraps —.—, Rotklee ohne dicke Flachsseide 90,00—110,00, Rotklee ohne Flachsseide bis 97% gereinigt 110,00 bis 125,00, roher Weißklee 70,00—90,00, roher Weißklee bis 97% gereinigt 100,00—125,00, Luxus-Weizenmehl (45%) 1. Sorte 57,00 bis 62,00, Weizenmehl (65%) 1. Sorte 52,00—57,00, Weizenmehl 2. Sorte (20% nach Luxus-Weizenmehl) 47,00—52,00, Weizenmehl 3. Sorte 22,00—32,00, Roggenmehl I 31,00—33,00, Roggenmehl II 23,00 bis 25,00, Roggenmehl III 23,00—25,00, grobe Weizenkleie 11,50—12,50, mittlere 10,50—11,50, Roggenkleie 11,50—12,50, Leinkuchen 18,00—19,00, Rapskuchen 14,00—14,50, Sonnenblumenkuchen 15,50—16,00, doppelt gereinigte Serradella —.—, blaue Lupinen 7,00—7,50, gelbe 9,00—10,00, Peluschken —.—, Wicken 12,50—13,00.

Gesamtumsatz 654 to, davon 165 to Roggen. Tendenz: ruhig.

**Marktbericht für Sämereien der Samengroßhandlung Wiesel & Co., Bromberg.** Am 16. Juni notierte unverbindlich für Durchschnittsqualitäten per 100 Kg.: Rotklee 80—90, Weißklee 70—90, Schwedenklee 90—100, Gelbklee, enthülst 50—60, Gelbklee in Hülsen 25—30, Inkarnatklee 80—90, Wundklee 100—120, Engl. Raygras, hiesiges 18—20, Timothee 12—16, Serradella 8—9, Sommerwicken 10—12, Winterwicken (Vicia villosa) 42—50, Peluschken 11—13, Viktoriaerbsen 23—26, Felderbsen, kleine 20—22, Senf 50—60, Sommerrübsen 40—50, Winterraps 36—40, Buchweizen 14—16, Hanf 36—40, Leinsamen 28—34, Hirse 15—16, Mohn, blau 120—140, Mohn, weiß 110—130, Lupinen, blau 6—7, Lupinen, gelb 7—8 zl.

**Berliner Produktenbericht vom 16. Juni.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 188,00—190,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 153,00 bis 155,00, Braugerste —.—, Futter- und Industriegerste 165,00 bis 175,00, Hafer, märk. 136,00—141,00, Mais —.—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 21,75—27,00, Roggenmehl 20,75—22,85, Weizenkleie 9,25—9,45, Roggenkleie 9,25—9,45, Raps —.—, Viktoriaerbsen 23,50—29,00, Kl. Speiseerbsen 20,00—21,00, Futtererbsen 13,50 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,25—14,00, Lupinen, blaue 9,70—10,90, Lupinen, gelbe 13,00—14,00, Serradella, neue —.—, Leinkuchen —.—, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot loco Hamburg 13,30, loco Stettin 13,60, Kartoffelflocken 13,30—13,40.

Gesamttendenz: schwächer.

**Preisnotierungen für Eier.** (Festgestellt von der amtlichen Berliner Eiernotierungskommission am 16. Juni.) Deutsche Eier: Trinkeier (vollfrische, gestempelte), Sonderklasse über 65 gr 9, Klasse A über 60 g 8, Klasse B über 53 g 6¾, Klasse C über 48 g 6¼, frische Eier: Klasse A über 60 gr 7½, Klasse B über 53 g 6¾; aussortierte kleine und Schmutzeier 6. Auslandseier: Dänen und Schweden: 18er 8½, 17er 7¾, 15½—16er 7, leichtere —; Finnländer, Estländer und ähnliche Sorten: 18er 8½, 17er 7½, 15½—16er 6¾, leichtere —; Holländer, Belgier und ähnliche Sorten: 67—69 g 8½, 64—66 g —, 60—63 g 7¾, 56—59 g 7—7½, leichtere —; Rumänen: —; Ungarn und Jugoslawien: —; Russen: größere —, normale 6; kleine, Mittel- und Schmutzeier 6. Kühlhauseier: Chinesen und ähnliche, große — normale —.

Die Preise verstehen sich in Reichspfennig je Stück im Verkehr zwischen Ladungsbeziehern und Eiergroßhändlern ab Waggon oder Lager Berlin nach Berliner Usancen.

Marktlage: ruhig.

## Viehmarkt.

**Posener Viehmarkt vom 16. Juni.** (Amtl. Marktbericht der Preisnotierungskommission.)

Es wurden aufgetrieben: — Ochse, 14 Bullen, 20 Kühe; zusammen 34 Rinder; 147 Kälber, 70 Schafe, 100 Schweine, 176 Ferkel; zusammen 527 Tiere.

**Aus Anlaß des kleinen Aufgebots fanden keine Notierungen statt.**